Nr. 95. Berlin, Sonntag, den 23. April 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — — für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nummer wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 95. Berlin, Sonntag, den 23. April 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Preußens Stellung zur Kriegs- und Friedensfrage.

II.

Die „Patrioten", die uns zu dem Bunde mit den Westmächten und zum Kampfe gegen Rußland drängen möchten, — ohne Zweifel ehrenwerthe Männer, aber eine Schaar, die aus den verschiedenartigsten Parteien so bunt zusammengewürfelt ist, daß selbst ein anderer Sir John Fallstaff schwerlich den Muth haben würde, mit ihr durch Coventry zu ziehen, — diese Patrioten eigenthümlicher Art haben ihren Patriotismus bisher nicht besser zu bewähren gewußt, als indem sie der Regierung Sr. Majestät des Königs so viel Uebles als möglich nachgesagt und dieselbe dem Auslande gegenüber so sehr als möglich zu compromittiren gesucht haben. Bei den Verhandlungen über die Creditbewilligung in der Zweiten Kammer haben sich besonders zwei Redner in diesem nicht schönen Sinne bemerklich gemacht: Männer, auf die man nach Allem, was über ihre sonstige Lebensstellung bekannt geworden, wohl das Wort anwenden kann: que c'étaient des noms qui hurlaient de se trouver ensemble. Der eine dieser Redner hat durch seine neueste parlamentarische Leistung sich den Ruhm erworben, seinen Preußischen Patriotismus am lautesten in der Englischen und Französischen Presse gefeiert zu sehen, wie denn der Französische „Moniteur" sich beeilt hat, einen so glänzenden Vortrag in größter Ausführlichkeit wieder zu geben. Es ist dies derselbe Mann, dessen Auftreten schon auf dem ersten Vereinigten Landtage von jedem wahren Preußen als ein Unglück für das Vaterland beklagt wurde; der damals sich jedes Preußischen Gefühles so baar und ledig zeigte, daß er es wagte, durch unehrerbietige Anspielung eine jedem Preußen geheiligte Autorität in die Debatte zu ziehen. Und dieser selbe Mann hat auch jetzt kein wohlfeileres Mittel zu finden vermocht, sich die Bewunderung des Auslandes zu erkaufen, als indem er es über sich vermochte, seinen Witz durch eine Vergleichung zu üben, die jedem treuen Preußen die Röthe der Schaam und des Unwillens auf die Wangen treiben muß. Um den Preis mit einem solchen Kampfgenossen wetteiferte ein Mann, dessen Name meist in conservativen Kreisen einen guten Klang hatte, über den wir aber jetzt weiter nichts zu sagen brauchen, als daß er in der Befangenheit der Parteileidenschaft sich so weit vergessen konnte, die Mehrheit der Kammer als eine Russische Partei zu bezeichnen, weil sie ihre Pflicht erkannte, der Regierung Sr. Majestät des Königs die Mittel, deren sie zur Abwendung einer großen vaterländischen Gefahr bedarf, ohne die Freiheit ihres Thuns und Lassens beeinträchtigende Verklausulirungen zu bewilligen.

Eben so kläglich wie durch ihre oratorischen Leistungen in der Zweiten Kammer, haben die vorgeblichen Patrioten neuster Art ihren Patriotismus durch ihre Kundgebungen in der Presse bewährt. Wir wollen hier darüber schweigen, wie seit vielen Monaten in allen Zeitungen, mit den beiden einzigen Ausnahmen der Kreuzzeitung und der „Deutschen Volkshalle", jedes Mittel aufgeboten worden ist, die verächtlichste Lüge und Entstellung, ja der albernste Betrug, wie z. B. durch die Ausbeutung des angeblichen, in den siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, nach der ersten Theilung Polens, fabrizirten Testamentes Peters des Großen, um die sogenannte öffentliche Meinung, d. h. die Meinung der Conditoreien, Caféhäuser und Bierschenken gegen Rußland zu bestechen. Selbst wenn wir die Möglichkeit zugeben, daß diese Bestrebungen auf Rechnung eines wirklichen nur irregeleiteten Patriotismus zu setzen seien, so wäre es doch eine über die Grenzen des Erlaubten hinausgehende Thorheit, auch darin nur eine Verirrung des Patriotismus zu sehen, daß unsere liberalen Zeitungs-Politiker sogar ihren glühenden Haß gegen das absolutistische Oesterreich — wenigstens zum Schein — bei Seite setzen, um einen Vorwand zu Schmähungen gegen die Politik Preußens zu finden. Unmöglich kann das eine aufrichtige patriotische Meinung sein, die der Preußischen Politik im Gegensatze zu der Oesterreichischen Schwankungen zum Vorwurfe macht, die sie mit dieser getheilt hat, und die nur, wenn nicht eine nothwendige, doch sehr natürliche Folge der Schwankungen waren, welche bekanntlich mehr als einmal in der Lage der Verhältnisse selbst eingetreten sind. Einen Verrath am Vaterlande aber nennen wir es, wenn Preußische Blätter die Regierung Sr. Majestät des Königs der Treulosigkeit beschuldigen, indem sie behaupten, daß dieselbe durch die Unterzeichnung der Wiener Protocolle Verbindlichkeiten eingegangen sei, die sie nicht in ihrem vollen Maaße erfüllt habe. Die Wiener Protocolle beziehen sich sämmtlich, das letzte nicht ausgenommen, ausschließlich auf die orientalische Frage. Sie stellen in Bezug auf dieselbe Rechtsgrundsätze auf, an denen festzuhalten Preußen gleich den übrigen Mächten, welche mit ihm die Protocolle unterzeichnet haben, verpflichtet ist (und die unseres Wissens auch nur von den Westmächten verletzt sind. Die Red.). Daraus aber irgend eine Verpflichtung für Preußen herzuleiten, sich bei den gewaltsamen Maaßregeln zu betheiligen, welche England und Frankreich ihrer Behauptung nach zur Durchführung jener Rechtsgrundsätze ergriffen haben, ist nicht der geringste rechtliche Grund vorhanden, da diese Maaßregeln, von der ersten, der Absendung der Flotten nach den Türkischen Gewässern, bis zu der letzten, der Kriegserklärung gegen Rußland, einseitig, ohne irgend eine vorausgegangene Verständigung mit Preußen — so wie ohne Verständigung mit Oestreich — ergriffen worden sind. Alles, was unter diesen Umständen England und Frankreich von Preußen mit Recht verlangen können, ist, daß es bei dem Kampfe, den sie ohne sein Zuthun begonnen haben, eine strenge Neutralität beobachte, und die Zumuthung, daß es sich bei einem solchen Kampfe betheiligen solle, würde der Forderung gleichkommen, daß es auf jede Freiheit der Entschließung verzichte und sich thatsächlich in ein Verhältniß der Unterwürfigkeit unter die Beschlüsse der beiden westlichen Mächte begebe. △

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Major Baron Geyr von Schweppenburg im Garde-Husaren-Regiment die Erlaubniß zu Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Würtemberg ihm verliehenen Commandeurkreuzes vom Orden der Würtembergischen Krone; dem Cabinets-Rath Niebuhr zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Oldenburg ihm verliehenen Commandeurkreuzes vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig; dem Director der Straf-Anstalt zu Lichtenburg, Hauptmann a. D. von Grabowski, zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens; so wie dem Schiffer Spiegelberg zu Zingst, Kreis Franzburg, zur Anlegung der von Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen ihm verliehenen goldenen Ehren-Medaille erster Klasse zu ertheilen; ferner

Dem Kreisgerichtsrath Johann Gottlob Anders zu Landeck, Kreis Habelschwerdt, und dem bei dem Finanz-Ministerium angestellten Rechnungs-Rath Weber den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem pensionirten berittenen Steuer-Aufseher, jetzigen Brückgeld-Erheber Bechler zu Düben das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Staats-Ministerium.

Nachdem die unterm 13. Juni 1853 erlassene und durch die Gesetz-Sammlung von 1853 Seite 324 verkündete Verordnung wegen Sistirung der Verwandlungen der den Kirchen, Pfarren, Küstereien und Schulen zustehenden Reallasten in Geldrenten, der Verfassungs-Urkunde gemäß, den Kammern vorgelegt worden ist, haben dieselben der gedachten Verordnung ihre Zustimmung ertheilt.

Dies wird hierdurch bekannt gemacht.

Berlin, den 6. April 1854.

Königliches Staats-Ministerium.

v. Manteuffel. von der Heydt. Simons. v. Raumer. v. Westphalen. v. Bodelschwingh. v. Bonin.

Justiz-Ministerium.

Der Notar Stroof zu Saarburg ist vom 1. Juni d. J. ab in den Bezirk der Friedensgerichte zu Trier mit Anweisung seines Wohnsitzes in Trier versetzt worden.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Verloosung von Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 27. v. M. sind bei der heutigen öffentlichen Verloosung die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten, von der vormaligen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft emittirten

164 Stück Prioritäts-Actien Serie I. à 100 Thlr.

und

128 Stück dergleichen Serie II. à 62½ Thlr.

gezogen worden.

Dieselben werden in Gemäßheit des § 7 des unterm 27. Juni 1845 Allerhöchst bestätigten Statut-Nachtrags (Gesetz-Sammlung Seite 459 bis 469) den Inhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß laut §§ 4 und 9 a. a. O. der Nennwerth dieser Actien, gegen Rücklieferung derselben nebst den dazu ausgereichten, noch nicht fälligen Zins-Coupons Nr. 20 am 1. Juli d. J. von 9 bis 3 Uhr bei der Haupt-Kasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst erhoben werden kann.

Der Betrag etwa fehlender Zins-Coupons wird vom Capitale gekürzt und zur Einlösung der Coupons verwendet.

Mit dem 1. Juli d. J. hört die Verzinsung dieser Prioritäts-Actien auf.

Gleichzeitig werden nach dem § 10 des gedachten Statut-Nachtrags die in den Jahren 1850 bis einschließlich 1853 ausgeloosten, aber bis jetzt noch nicht realisirten, in dem ebenfalls nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Prioritäts-Actien Serie I. und II. hierdurch wiederholt mit dem Bemerken aufgerufen, daß die Verzinsung derselben bereits mit dem 1. Juli des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Berlin, den 15. April 1854.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

Verzeichniß

der in der 5ten Ziehung am 15. April 1854 ausgeloosten, am 1. Juli desselben Jahres zur Realisation kommenden Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Actien Ser. I. und II., welche zu dem Ende mit den Zinscoupons Nr. 20 einzureichen sind.

Serie I. 164 Stück à 100 Thlr.

Nr. 30. 308. 471. 560. 637. 917. 930. 1348. 1451. 1471. 1488. 1509. 1530. 2287. 2333. 2360. 2547. 2567. 2581. 2800. 2948. 2971. 3063. 3102. 3106. 3559. 3776. 3818. 3876 4036. 4037. 4249. 4280. 4418. 5135. 5329. 5728. 5760. 5780. 5825. 6094. 6312. 6810. 6832. 7155. 7325. 7398. 7450. 7465. 7577. 7621. 7650. 7921. 7984. 8059. 8179. 8377. 8576. 8651. 8823. 8950. 9088. 9351. 9410. 9460. 9504. 9521. 9995. 10,008. 10,009. 10,028. 10,054. 10,100. 10,182. 10,226. 10,400. 10,445. 10,556. 10,560. 10,826. 11,092. 11,138. 11,156. 11,250. 11,253. 11,510. 11,724. 11,761. 12,379. 12,622. 12,626. 12,636. 12,908. 13,249. 13,431. 14,234. 14,351. 14,453. 15,008. 15,412. 15,515. 15,634. 15,858. 16,257. 16,828. 16,879. 17,046. 17,147. 17,165. 17,450. 17,623. 17,671. 17,982. 18,137. 18,148. 18,198. 18,281. 18,663. 18,740. 18,981. 18,985. 19,057. 19,125. 19,481. 19,550. 19,676. 19,704. 19,908. 20,141. 20,221. 20,472. 20,860. 20,930. 20,974. 21,198. 21,337. 21,409. 21,446. 21,552. 21,565. 21,678. 21,686. 22,528. 22,661. 22,868. 23,203. 23,851. 23,983. 24,208. 24,855. 24,924. 24,949. 24,950. 25,347. 25,348. 25,548. 25,840. 25,938. 26,372. 26,792. 27,286. 27,730. 27,775. 27,857.

Serie II. 128 Stück à 62½ Thlr.

Nr. 49. 50. 613. 950. 983. 984. 1200. 1463. 1598. 1619. 1651. 1732. 1790. 2034. 2303. 2525. 2560. 2624. 2637. 2681. 2914. 3020. 3054. 3061. 3164. 3226. 3252. 3291. 3371. 3569. 3681. 3808. 3809. 3842. 3962. 3996. 4001. 4113. 4288. 4415. 4416. 4522 4700. 4864. 5092. 5183. 5235. 5454. 5913. 6038. 6256. 6814. 6848. 7166. 7522. 7578. 8097. 9109. 9187. 9875. 9982. 9987. 10,002. 10,053. 10,170. 10,284. 10,568. 10,698. 11,150. 11,321. 11,494. 11,597. 11,625. 11,702. 11,761. 11,858. 11,955. 11,970. 12,587. 12,660. 13,025. 13,234. 13,665. 13,928. 13,929. 13,930. 14,029. 14,030. 14,046. 14,150. 14,190. 14,241. 14,357. 14,474. 14,586. 14,663. 14,665. 14,922. 14,971. 15,699. 16,004. 16,328. 16,700. 17,195. 17,533. 17,554. 17,731. 18,049. 18,089. 18,168. 19,346. 19,615. 19,769. 20,082. 20,224. 20,265. 20,396. 20,423. 20,483. 20,484. 20,515. 20,813. 20,900. 21,335. 21,356. 21,561. 21,594. 21,827.

Verzeichniß

der in den Jahren 1850 bis einschließlich 1853 ausgeloosten, bis jetzt aber noch nicht realisirten Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Actien Serie I. und II.

I. Aus dem Jahre 1850.

1) Serie I. à 100 Thlr.

Nr. 1841. 6129. 12,433. 16,527. 18,059. 19,359. 24,126. 27,222.

2) Serie II. à 62½ Thlr.

Nr. 3183. 3185. 3187. 6068. 13,817.

II. Aus dem Jahre 1851.

1) Serie I. à 100 Thlr.

Nr. 206. 6330. 6564. 13,077. 13,091. 15,214. 17,645. 20,730. 26,309.

2) Serie II. à 62½ Thlr.

Nr. 4539. 5330. 6046. 6120. 7089. 11,422. 11,875. 14,649. 19,983.

III. Aus dem Jahre 1852.

1) Serie I. à 100 Thlr.

Nr. 3080. 4079. 4475. 6870. 9898. 12,042. 12,139. 13,007. 14,388. 14,861. 16,442. 16,444. 16,694. 18,186. 19,826. 21,787. 23,355. 23,357. 23,684. 27,057. 27,818. 27,931.

2) Serie II. à 62½ Thlr.

Nr. 2980. 3037. 3352. 4012. 4535. 4681. 6248. 7925. 14,188. 14,733. 15,397. 15,620. 16,206. 16,497. 16,617. 17,340. 17,661. 18,293. 21,848.

IV. Aus dem Jahre 1853.

1) Serie I. à 100 Thlr.

Nr. 150. 1915. 2285. 2479. 3089. 4215. 4787. 4926. 5209. 6197. 6458. 7156. 9636. 9923. 10,135. 10,634. 10,961. 11,305. 11,879. 12,485. 12,664. 13,627. 14,308. 14,599. 15,226. 17,253. 19,023. 19,030. 20,080. 20,925. 22,802. 23,548. 25,440. 26,136. 26,233.

2) Serie II. à 62½ Thlr.

Nr. 329. 873. 2506. 3058. 3087. 3524. 5444. 5983. 6751. 7180. 8897. 9146. 12,013. 12,276. 12,539. 13,652. 13,811. 16,106. 13,853. 13,975. 14,722. 14,823. 15,377. 16,408. 16,698. 18,185. 18,186. 18,246.

Berlin, den 15. April 1854.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Berlin, 21. April. [51. Sitzung.] Auf der Tages-Ordnung steht die Berathung des Zweiten Berichts der Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats, betreffend die Einnahme und Ausgabe des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Die meisten Positionen werden ohne Debatte genehmigt; bei der für Waisenhäuser und Wohlthätigkeits-Anstalten, die sich auf 75,118 Thlr. beläuft, spricht der Abg. Rohden den Wunsch aus, daß den Conventinnen der Elisabetherinnen und der barmherzigen Brüder zu Breslau die früheren Bezüge, welche im Etat pro 1853 in Folge anderweiter Regulirung um 510 Thlr. vermindert sind, wieder gewährt werden.

Der Cultus-Minister verheißt Gewährung dieses Wunsches für den nächsten Etat.

Unter Tit. IX. sind für Kunst und Wissenschaften 185,556 Thlr. ausgeworfen.

Das Wort erhält zuerst der

Abg. Reichensperger (Köln): Vor zwei Jahren stellte ich den Antrag in diesem Hause, daß für die Erhaltung der Kunstdenkmäler unseres Vaterlandes größere Sorge getragen werden möge. Der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten erklärte damals, daß er diesen Antrag so viel als möglich berücksichtigen werde. Wie ist nun das Versprechen seit jener Zeit in Erfüllung gegangen? Frankreich und Belgien sorgen mit allem Eifer für ihre alten Denkmäler; wie sieht es aber damit bei uns aus? Leider muß ich es bekennen, daß das Uebel, welches ich mit meinem damaligen Antrage bekämpfen wollte, progressiv steigt; die ästhetischen Rücksichten unterliegen, die finanziellen behalten die Oberhand; diese stehen an der Spitze aller Erwägungen. Wenn man aber erwägen wollte, daß die Monumente, die von der Vorzeit auf uns gekommen sind, uns unumgänglich nothwendig bleiben werden, wenn man erwägen wollte, daß, wenn sie verfallen, wir dafür andere und häßliche herstellen müssen, wenn man erwägen wollte, daß die Errichtung dieser neuen unumgänglich mehr kosten werden, als jene alten, herrlichen, dann sollte ich meinen, würde man den finanziellen Standpunkt verlassen und sich auf den ästhetischen stellen. Aber woher kommt dies Unheil über die herrlichen Denkmäler der Vorzeit? Es kommt daher, daß sogar die Behörden beeifert sind, Alles zu Grunde gehen zu lassen, was nicht so regelmäßig ist, wie ein Polizei-Schema. Namentlich stehen den Leuten überall die Thürme entgegen; man läßt zuerst die Dächer verfallen, dadurch fängt das Gebäude an zu verwittern, und wenn es endlich halb verfault ist, geht man zuerst die Communalbehörden um Abreißung des ihnen widerwärtigen Thurmes, dann an die Regierungen, denen man die Reparaturen des alten Denkmals als zu kostspielig schildert, und das Schicksal des ehrwürdigen Gebäudes ist entschieden. Wenn Jemand glauben sollte, daß ich übertriebe, so stehe ich mit einer ganzen Sterbeliste solcher alterthümlichen Monumente zu Diensten. Ja, meine Herren, trotzdem uns der Herr Minister schon vor zwei Jahren versprochen hat, für Aufrechthaltung der alten, schönen Bauwerke zu sorgen, dauert dieser Barbarismus noch immer fort, sowohl im Osten und im Westen unseres Vaterlandes, als in allen übrigen Theilen desselben. Erst ganz vor Kurzem war ich, um ein Beispiel anzuführen, in Danzig. Ich habe viele schöne Städte gesehen, aber von diesen vielen ist Danzig eine der schönsten Städte; es ist überreich an Kunstwerken aller Art, und gerade diese Stadt läßt ihre schönsten, ihre bewunderungswürdigsten Monumente zu Grunde gehen, ja ganz systematisch, und die Regierung giebt es zu. Und was baut man dagegen? Ich habe mir das in Danzig neu aufgeführte Posthaus angesehen; ich frage Jeden, der nur einigen Geschmack hat, ob es ein widerlicheres, häßlicheres Gebäude geben kann? Ich frage: ob es möglich ist, einen Baustyl anzuwenden, der weniger zu der ganzen Umgebung paßt, als der, in welchem dies Gebäude aufgeführt worden ist. In gleicher Weise sind das grüne Thor und andere Alterthümer verhäßlicht worden. Man hat viel von einer Polnischen Wirthschaft gesprochen, aber wahrlich, m. H., unter dieser sogenannten Polnischen Wirthschaft hat Danzig keines seiner Kunstschätze eingebüßt, unter der mächtigen, unter der intelligenten Preußischen Herrschaft gehen sie zu Grunde. Wir errichten Prachtgebäude für zusammengestoppelte Fragmente aus uralten Zeiten und fremden Ländern, für Gypsfiguren u. s. w., wäre es da nicht an der Zeit, daß wir zuerst für Erhaltung der lebendigen Kunstwerke unseres Vaterlandes sorgten? Der Staat, der sich vorzugsweise den Staat der Intelligenz nennt, sollte doch wohl vorzugsweise darauf sein Augenmerk richten. Oder soll ich fragen, ob es uns an geistigen Kräften mangelt, das endlich anzubahnen, was uns der Herr Cultusminister schon vor zwei Jahren versprach? Meiner Ansicht nach ließe sich doch wohl leicht eine Aufsichtsbehörde organisiren, welche wenigstens zu verhindern suchte, daß positiv nichts verstümmelt wird. Es ist zwar in der neuern Zeit ein Conservator angestellt worden, aber so redliche Mühe sich derselbe auch giebt, so großen Eifer er auch entwickelt, so kann er bei dem besten Willen von der Welt nicht Alles übersehen. Es muß ihm zu Hülfe gekommen werden sowohl durch Geldmittel als durch Personen. Der jetzige Herr Conservator läßt es wahrlich nicht fehlen an eindringlichen Ermahnungen, an Liebe und Einsicht in die Sache, aber überall tritt ihm hemmender Widerstand entgegen. Meine Herren, ich sage dies nicht etwa, als hätte ich dies aus seinem Munde, sondern ich spreche dies aus eigener, vielfältiger Erfahrung. Alle Gemeinden überfällt ein wahrer Schrecken, wenn es heißt, der Königl. Conservator kommt! Bei dem großen Geschäftsumkreis, der ihm angewiesen worden ist, kann er nicht conserviren, sondern nur höchstens controliren. Ja, meine Herren, der Verfall unserer alterthümlichen Kunstwerke geht so schnell, daß sich die Zeit berechnen läßt, binnen welcher sie sämmtlich in unserem Vaterlande verschwunden sein werden. Ich hege die Zuversicht zu Ihnen, daß Sie darin mit mir einverstanden sind, daß es im höchsten Interesse des Vaterlandes liegt, in dieser Angelegenheit rasch, energisch und mit großen Geldmitteln einzuschreiten. Einen bestimmten Antrag will ich jedoch deshalb nicht einbringen.

Der Cultusminister: Weshalb in der von dem Herrn Redner angeregten Angelegenheit Seitens der Regierung nicht mit größerer Kraft vorgegangen worden ist und werden kann, das hat er bereits selbst angedeutet. Es sind größtentheils Localschwierigkeiten, mit denen die Regierungen sowohl wie der Conservator zu kämpfen haben. Ich habe jedoch Grund, annehmen zu können, daß viele der Klagen, welche von dem Vorredner mit Recht erhoben sind, schon in nächster Zeit verstummen werden. Durch verkehrte Kunstrichtungen, welche längere Zeit bei uns herrschend gewesen sind, haben sich leider die Organe nicht schaffen lassen können, deren es zur Erhaltung namentlich der alten Baudenkmäler bedarf. Daß die jetzige Finanzlage nicht geeignet ist, diese Angelegenheit mit großen Geldmitteln zu fördern, hat der Herr Redner selbst erklärt, und ich glaube, daß das ganze Haus ihm darin beistimmen wird. Erwähnen muß ich jedoch, daß, wenn einmal eine Stadt es sich in den Kopf gesetzt hat, einen Thurm oder ein mit aller Kunst geschmücktes Thor fortzubrechen, etwa um dort eine Eisenbahn durchzulegen, es nicht allzuviel Mittel giebt, eine Gemeinde von ihrem Entschlusse abzubringen.

Abg. v. Gerlach tritt mit tief empfundner Freude und mit einer Zustimmung, die zwischen ihm und Herrn Reichensperger I. in diesem Hause nur allzuselten ist, dem im Wesentlichen bei, was dieser gesagt hat, macht aber darauf aufmerksam, daß Herr Reichensperger dem Preußischen Staate eine fast unlösbare Aufgabe stelle, wenn er von ihm einerseits in den Himmel ragende mittelalterliche Dome verlange und andrerseits liberale und nivellirende Gesetze (und, hätte noch hinzugefügt werden können: Türkische Allianzen).

Abg. Reichensperger (Köln): So sehr ich mich auch darüber freue, daß der Abgeordnete für Neustettin (Ruf links: Schievelbein!) mit mir in meinen Ansichten über Erhaltung der alten Deutschen Kunstdenkmäler übereinstimmt, obgleich mir die Ueberschwänglichkeit seines Beifalls etwas verdächtig vorkommt, so muß ich ihm doch auf seine weiteren Ausführungen erwiedern, daß wie sich die neueren Ideen am Fuße jener erhabenen Monumente entwickelt haben, sich auch die neuere Gesetzgebung, sobald sie nur auf richtigen und gesunden Principien beruht, sehr gut mit der Liebe zu den alten Denkmälern vereinigen läßt. Dem Herrn Cultus-Minister aber muß ich entgegnen, daß der Polizei, der ja so Vieles möglich ist, unter Anderm auch den Baustyl einer Stadt zu verschlechtern und Alles niederreißen zu dürfen, was nicht nach ihrem Zollstock paßt, es auch möglich sein dürfte, die alten Denkmäler erhalten zu helfen — sobald es ihr nur von gewisser Stelle entschieden befohlen wird.

Der Cultus-Minister: Ich will nur noch bemerken, da hier gerade die Sprache davon gewesen ist, daß für die Stadt Danzig eine besondere Bau-Polizei ernannt worden ist, welche hoffentlich dazu beitragen wird, daß die dortigen Kunstdenkmäler und die herrlichen Häuser-Façaden besser als bisher erhalten werden.

Nach einigen weiteren Bemerkungen wird die Debatte geschlossen und die Position genehmigt.

Zum Tit. VIII., betreffend das Elementar-Unterrichtswesen, sind 1) für Schullehrer und Seminarien 120,605 Thlr., und 2) für Elementarschulen 191,792 Thlr. ausgeworfen.

Der Abg. Harkort hat dazu folgenden Antrag eingebracht: Die Erwartung auszusprechen, daß, obschon sich unter den jetzigen Umständen die Nothwendigkeit eines Fonds zur Unterstützung der Elementarlehrer nicht verkennen lasse, doch der regelmäßigen Wiederkehr einer solchen Ausgabe-Position durch die Emanation des in der Verfassung verheißenen Unterrichtsgesetzes baldthunlichst werde vorgebeugt werden.

Abg. Reichensperger (Geldern) erklärt sich gegen den Antrag; der Geist des Hegelthums habe so viele böse Saat selbst bis in die untersten Schichten des Lehrerstandes gestreut, daß daraus endlich die Früchte hervorgegangen seien, die Preußen 1848 an vielen seiner Lehrer mit Schmerz habe wahrnehmen müssen. Ein Unterrichtsgesetz könne nur auf den Grundlagen des Christenthums ruhen, nur auf diesen könne eine gedeihliche Erziehung der Kinder, die nicht, wie Robespierre gelehrt, dem Staate, sondern den Eltern angehörten, aufgebaut werden. Der unentgeltliche Unterricht sei überdies ein Stück Communismus.

Abg. Harkort vertheidigt seinen Antrag und constatirt, daß die Länder, in denen Bildung und Aufklärung vorhanden, keine solche Zustände gezeigt hätten, als diejenigen, in denen ein sogenanntes Christenthum herrscht. Der Redner erinnert an Gallizien.

Abg. v. Gerlach freut sich, nun auch mit Herrn Reichensperger II. heute wesentlich übereinzustimmen, besonders da dieser heute durch die That anerkenne, daß die legislativen Verheißungen der Verfassungs-Urkunde — die legislativen Monologen — keine verbindliche Kraft haben, — insbesondere die Verheißung eines Schul-Gesetzes und des kostenfreien Schul-Unterrichts nicht —, und hofft, daß, wie Herr Reichensperger sich berechtigt hält, die Regierung zur Erfüllung dieser Verheißung nicht zu drängen, er auch der Regierung das Recht zugestehen würde, die Kammer nicht dazu zu drängen.

Der Cultusminister erwiedert, daß ein praktisches Bedürfniß für den Antrag nicht vorliege, da die bisherigen Veranstaltungen wesentlich dasselbe bezweckt und auch soweit als möglich erreicht hätten. Eine größere Ablösung von der Bureaukratie, ein innigeres Verhältniß der Schule zur Kirche sei indeß jedenfalls ein richtigerer Ausdruck des Hülfsmittels, als der einer größeren Freiheit der Schule.

Abg. v. Vincke hält Unentgeltlichkeit des Volksunterrichts nicht für Communismus und freut sich, daß noch Niemand auf Aufhebung der Zwangspflicht zum Schulbesuch angetragen habe. Könne der Minister sich nicht zur Vorlegung eines Unterrichts-Gesetzes ermannen, so möge er wenigstens die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts ausführen.

Abg. Reichensperger (Geldern) erklärt, daß er principiell ganz der Ansicht v. Vincke's sei, nur nicht in Beziehung auf die Unentgeltlichkeit. Eine absolute Unentgeltlichkeit sei erst von Robespierre proclamirt und stehe der Freiheit des Unterrichts schnurstracks entgegen.

Nach einer kurzen Entgegnung v. Vincke's wird der Harkort'sche Antrag abgelehnt. Für den Antrag stimmen nur die Linke, die Fraction v. Bethmann-Hollweg und ein Theil der Fraction Fürst Hohenlohe.

Der nächstfolgende Gegenstand der Tages-Ordnung, über Erhebung der Gerichtskosten rc., wird, wie gestern bereits mitgetheilt, nach unerheblichen Debatten erledigt und das Gesetz nach den Commissionsvorschlägen angenommen.

Zum Schluß der Sitzung ermahnt der Präsident die Kammermitglieder zum fleißigeren und ausdauernderen Besuch der Sitzungen, damit die Berathung der, wenn vielleicht auch nicht interessanten, doch wichtigen Gesetzesvorlagen, welche noch in der nächsten Woche erledigt werden sollen, zu Ende geführt werden könne.

Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr.

Berlin, 22. April. [52. Sitzung.] Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute zuerst mit der Berathung über die Etats der Post-, Gesetzsammlungs-, Zeitungs- und Telegraphen-Verwaltung.

Vorwürfe, welche dem Handelsminister als Chef des Postwesens wegen verletzten Briefgeheimnisses von Seiten der Abgg. Harkort, Wentzel und v. Saucken gemacht, werden vom Minister als unbegründet zurückgewiesen.

Bei dem Etat der Verwaltung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen entspinnt sich über die confessionellen Bedürfnisse der Knappschafts-Schüler eine längere Debatte zwischen dem Handelsminister und den Abgg. Reichensperger (Geldern), Kühne, v. Gerlach und v. Patow.

Ein Antrag, dahin gehend: „die confessionellen Bedürfnisse der katholischen Knappschafts-Schüler im Ober-Schlesischen Revier der Königl. Staats-Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen", wird angenommen. Dafür sind die Linke, die Fraction v. Bethmann-Hollweg und die Katholiken.

Bei der darauf folgenden Berathung des Etats der Marine-Verwaltung wird bei der General-Debatte folgender Antrag angenommen: Die Kammer möge die Erwartung aussprechen: die Staats-Regierung werde bei Vorlegung des Staatshaushalts-Etats für das nächste Jahr die Zusage wegen Mittheilung eines motivirten Planes für die der Preußischen Marine zu gebende Entwickelung, unter Nachweisung des für die Beschaffung und für die Erhaltung derselben erforderlichen Kostenbedarfs, zur Erfüllung bringen.

Es folgt die Berathung des Berichts der Budget-Commission über den Antrag der Abgg. Karl und Dopfer, betreffend den Etat für die Hohenzollernschen Lande. — Da die Antragsteller ihren Antrag selbst zurückgezogen, so wird derselbe nach einiger Debatte als erledigt erachtet.

Ohne Debatte wird sodann der Schlußbericht der Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats erledigt. Danach wird die Einnahme auf 107,990,069 Thaler, und die Ausgabe auf 107,990,069 Thaler, nämlich auf 103,068,422 Thaler an fortdauernden, und auf 4,921,647 Thaler an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt.

Folgender Antrag der Commission wird dabei angenommen: „die Kammer wolle die dringende Erwartung aussprechen, daß die Staats-Regierung künftig den Staatshaushalts-Etat so zeitig den Kammern vorlegen werde, daß das Gesetz wegen Feststellung desselben vor dem Beginne des neuen Etatsjahres publicirt werden kann."

Den Schluß der Berathungen bildet der Bericht über einen Antrag der Abgg. Graeff und v. Hertefeld, betreffend die Befreiung von den Lasten der Gerichtsbarkeit für die gegenwärtig zu deren Tragung noch verpflichteten Städte und die eventuelle Umwandlung dieser Lasten in eine feste Rente. Die Berathung über den Antrag dauert beim Schluß unseres Blattes noch fort. — Das Nähere über die heutige Sitzung im nächsten Blatte.

Deutschland.

† Berlin, 22. April. „Russische Sympathieen" — trügerische Worte, wenn sie zur Bezeichnung von Parteirichtungen dienen sollen. Wer hat denn Russische Sympathieen?! Europa ist in zwei Lager getheilt, das conservative und das revolutionäre, und in jedem giebt es nur Eine Sympathie, dort die für Alles, was conservativ, hier die für Alles, was Revolution ist. Auf diesen Grundsympathieen beruhen alle übrigen, die sogar dem Wechsel unterworfen sind, sobald die Gegenstände derselben sich ändern. Wenn daher den Conservativen ihre „Russische Sympathie" zum Vorwurfe gemacht wird, so muß sie diesen, obgleich sie der Kürze wegen jenen Ausdruck selbst öfter gebraucht hat, dennoch entschieden von sich weisen: sie hegt kein Russische Sympathie, weil sie keine für die Russen als Russen hegt, aber wohl Kaiserliche Sympathieen, weil und so lange der Kaiser höher steht als sein Volk und mehr ist als — Russe. Die Revolution — vom zahmen Liberalismus an bis zum fanatischen Radicalismus — wird immer und überall Partei ergreifen für das Volk; sie hat „Irische Sympathie" für das „arme Irische Volk" gegen seine „aristokratischen Unterdrücker", hat „Italienische Sympathie" für das leidende Volk gegen seine „Tyrannen", hat „Polnische Sympathie" für das unter dem entsetzlichen „Unrecht" schmachtende Volk gegen seine „Würger", hat „Ungarische Sympathie" für das heroische Volk gegen seine „Henkersknechte" und „Hyänen", hat „jüdische Sympathie" für das Jahrtausende lang geschmähte Volk gegen die „unchristlichen Christen", hat selbst „Weiber-Sympathie" für das emancipationsbedürftige Weiber-Volk gegen die „privilegirten Herren", kurz, hat Sympathie für alles und jedes Volk gegenüber dem völkerzügelnden Staate und den völkerbeherrschenden Fürsten. Die Revolution ist es auch, die wirklich „Russische Sympathieen" hat, Sympathieen für das Russische Volk gegen seinen Kaiser. Wenn der Liberale in Rußland reist oder über Rußland spricht, so „blutet ihm das Herz" über die Knechtschaft dieses Volkes, so entrüstet sich sein sittliches Gefühl über die „Bureaukratie der Seelen" in jenem unglücklichen Lande, so jammert er über die „menschenentwürdigende Leibeigenschaft", so schaudert er bei dem bloßen Gedanken an die „Knute", so ist er mit Einem Worte überzeugt, daß die Russen ein unglückseliges Volk sind allein durch ihre Regierung, und hofft er zuversichtlich, daß das unsittliche Institut der Autokratie mitsammt den Autokraten dereinst zusammenstürzen, und das mit den herrlichsten Anlagen ausgestattete Russische Volk, frei geworden von den Ketten der Sclaverei, den „freien Völkern" Europa's als „Brudervolk" in die Arme fallen werde. So der sentimentale Revolutionär; denn der radicale kennt die Consequenz der Volksherrschaft besser und weiß, daß sie ihre Spitze im Absolutismus erreicht. Er beweist dem Kaiser, daß er bereits der „Dictator" Europa's sei und mit „Römischem Ernste" dem Berufe seines Volkes zur absoluten Weltherrschaft sich hinzugeben habe; er bewundert den Dictator, nicht um des Dictators, sondern um des zur Dictatur befähigten Volkes willen; er grübelt allen Aeußerungen der Russischen Volksnatur nach, um Belege dafür zu finden, daß diese Natur dazu angelegt sei, über Europa den Absolutismus zu bringen; er prophezeit die große Zukunft dieser Nation: er hat, mit Einem Worte, Russische Sympathieen. — Auch wir verkennen das Factum nicht, daß, während z. B. in Frankreich der Nationalwille sich in individuelle Velleitäten zersplittert hat und kaum noch eine einmüthige Nationalleidenschaft aufbrausen und Europa überfluthen wird, unter Rußlands einheitlicher Herrschaft ein furchtbar einheitlicher Nationalwille schlummert, welcher, von einem elektrischen Funken entzündet, mit dem Ungestüm der Naturgewalt über Europa hinfahren kann. Gegen diese nationale Naturgewalt aber, gegen dieses Freiwerden des Russischen natürlichen Menschen steht bis jetzt noch als schützender Hort, der Europa vor den Umsturzgelüsten sichert, gerade der — Kaiser. Wie er als Fürst sich zeigte gegen die Volks-Unruhen des Westens, so hält er als Fürst und Edelmann sich hoch oben gegen die nationalen Gelüste des Slavischen Ostens, der ihn zum absoluten Herrn Europa's machen möchte. Es liegt im Deutschen Interesse, den Kaiser nicht dazu zu drängen, daß er sich auf die National-Leidenschaften stützen muß, und er braucht es nicht, wenn Deutschland sich in seinem Streite mit dem Westen neutral verhält, und ihn diesen Streit allein ausfechten läßt. So lange wir aber in dem Kaiser nicht bloß den Hort gegen die Revolutionen des Westens, sondern namentlich den Hort Europa's gegen die absolutistischen Naturtriebe seiner eigenen Nation und des Slaventhums verehren, so lange rühmen wir uns unserer Kaiserlichen Sympathie, die als Sympathie für den Fürsten Deutschen Geblütes und Geistes zugleich eine Deutsche Sympathie ist.

Gestern Vormittag fand im Lustgarten zu Potsdam eine weitere Besichtigung von Truppen der dortigen Garnison durch Se. Majestät den König statt. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wohnten derselben bei und kehrten Nachmittags nach hier zurück.

— Die Abzeichen des General-Obersten der Infanterie und des General-Feldzeugmeisters betreffend, ist folgende Königl. Cabinets-Ordre ergangen:

„Ich habe bestimmt, daß des Prinzen von Preußen und des Prinzen Karl von Preußen Königliche Hoheiten als Abzeichen ihrer neuen Würde, resp. als General Oberst der Infanterie und als General-Feldzeugmeister, drei Sterne in den Epauletten zu tragen haben, und ihnen dies bekannt gemacht, wovon das Kriegsministerium hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Charlottenburg, den 30. März 1854.

gez. Friedrich Wilhelm.

gegengez. v. Bonin."

— [General v. Rochow †.] Am 20. d. M. ist nach einer aus St. Petersburg hier eingegangenen telegraphischen Depesche der Königl. Preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russ. Hofe, General-Lieutenant Theodor Rochus von Rochow gen. von Briest, nach kurzer Krankheit mit Tode abgegangen. Se. Maj. der König und das Vaterland verlieren in dem Verewigten, der der Träger von zwei der ältesten und edelsten Namen der Marken war, einen treuen und eifrigen Diener, dessen Verlust im gegenwärtigen Augenblick besonders schmerzlich ist.

— Se. Erlaucht der regierende Graf Otto v. Quadt-Wykradt zu Isny, Königl. Bairischer erblicher Reichsrath, ist von München, der Königl. Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinz Westphalen Dr. von Duesberg von Münster, der General-Lieutenant a. D. From von Breslau, der General-Major und Commandeur der 24. Infanterie-Brigade v. Horn von Neisse und die Königlich Großbritannischen Cabinets-Couriere Fendall und Capel sind bezüglich von Stockholm und Wien hier angekommen.

— Der Großherzoglich Oldenburgsche Wirkliche Staatsrath v. Both ist nach Dresden von hier abgereist.

— Der Landrath v. Diest aus Elberfeld, welcher bekanntlich in den letzten Wochen weitverzweigten Umtrieben Behufs Befreiung Militairpflichtiger vom Eintritt in's stehende Heer auf die Spur gekommen ist, ist hier eingetroffen, um über die Lage der Sache persönlich Vortrag zu halten.

— Ueber die in dem inspirirten „Corresp.-Bureau" in den letzten Tagen mehrfach enthaltenen Nachrichten, betreffend Veränderungen in den höheren Verwaltungsstellen hierselbst, ließe sich viel sagen, — wenn wir nicht vorzögen, darüber zu schweigen.

— Da zu den Bauten behufs Herstellung eines Marinehafens an der Jahde im diesjährigen vor der Beendigung der Verhandlungen mit Oldenburg abgeschlossenen Etat eine Bausumme nicht ausgeworfen ist, so wird, nach Angabe des „C.-B.", zuvörderst ein aus früheren Ersparnissen hervorgegangener Fonds von nahe an 100,000 Thlr. dazu verwendet werden.

— Um die Interessen der Handelsschifffahrt in Beziehung auf die Matrosen und gegenüber den Anforderungen der Kriegsmarine hinsichtlich derselben zu wahren, wird, wie das „C.-B." in Erfahrung bringt, der Erlaß einer neuen Verordnung beabsichtigt, welche bestimmen soll, daß die Matrosen auch in den gewöhnlichen Seedienst zu Friedenszeiten nicht eintreten, sondern nur der Seewehr angehören und nur für den Fall eines Krieges einberufen werden sollen. Der Bedarf der Marine im Frieden aber solle theils aus den freiwillig eintretenden, theils aus solchen militairpflichtigen Personen entnommen werden, welche ihr Gewerbe mit dem Wasser vertraut mache, wie Fischer, Kahnschiffer rc.

— Sr. Maj. Fregatte „Gefion" und das Transportschiff „Mercur" sind laut Schiffsbericht am 9. d. M. von Cadix abgegangen.

— Die Zuständigkeit der Provinzial-Behörden als entscheidende Disciplinar-Behörden erster Instanz ist auch auf folgende Beamten-Kategorieen im Ressort des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten: 1) auf die bei den Auseinandersetzungs-Behörden angestellten pensionsberechtigten Feldmesser; 2) auf die Beamten der höheren landwirthschaftlichen Lehr-Anstalten des Staates, mit Ausschluß der Lehrer

an diesen Instituten; 3) auf alle bei des Staats-Gestüten angestellte Beamten, mit Ausschluß der Landstallmeister und selbstständigen Gestüt-Vorsteher, durch einen Beschluß des Staatsministeriums vom 16. März auf Grund des § 26 des Gesetzes, betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten, vom 21. Juli 1852, ausgedehnt worden.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt“ ist v. Peucker, Gen.-Lieut., zum Gen.-Inspecteur des Milit.-Erziehungs- und Bildungs-Wesens, Prinz August von Württemberg, Königl. Hoheit, Commandeur der 1. Garde-Cavall.-Brig., zum Commandeur der 7. Division, Frhr. v. Reitzenstein, Gen.-Major und Commandeur der 22. Inf.-Brig., zum Commandeur der 12. Division, v. Plehwe, Gen.-Major und Commandeur der 1. Cavall.-Brig., zum Commandeur der 2. Division, v. Schlegell, Gen.-Major und Commandant der Festung Magdeburg, zum Commandeur der 8. Division, v. Kinsky und Tettau, Major a. D., zuletzt im 22. Inf.-Rgt., zum Führer des 2. Aufgebots vom 3. Bat. 10. Ldw.-Regts. ernannt; ferner ist Nolbeck, Oberst und Commandeur des 4. Drag.-Regts., Wilm, Oberst-Lieuten. vom 13. Inf.-Regt., Biber, Major vom 3. Inf.-Regt., v. Quednow, Major vom 4. Inf.-Regt., v. Schrötter, Major vom 5. Inf.-Regt., diese drei als Oberst-Lieutenants, Rinteln, Hauptmann vom 17. Inf.-Regt., Trützschler v. Falkenstein, Hauptmann vom 25. Inf.-Regt., v. Köthen, Hauptmann vom 32. Inf.-Regt., dieser als Major, sämmtlich mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension in den Ruhestand versetzt; Woltze, Hauptmann vom 7. Inf.-Regt., als Major mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Soparth, Oberst-Lieut. vom 23. Inf.-Regt., diesem als Oberst mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.; Hardt, Oberst-Lieut. und Commandeur des 3. Bats. 8. Ldw.-Regts., mit der Unif. des 19. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., v. Krosigk, Major und Commandeur des 2. Bats. 12. Ldw.-Regts., mit der Unif. des 12. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., sämmtlichen mit Pension der Abschied bewilligt; so wie Zimmermann, Oberst-Lieut. und Commandeur des 2. Bats. 10. Ldw.-Regts., mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Jansenius, Major und Commandeur des 2. Bats. 21. Ldw.-Regts., als Oberst-Lieut. mit der Unif. des 21. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., beide mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile: 1) eine allgemeine Verfügung des Justiz-Ministers vom 15. d. M. über die Form und Beglaubigung der portofreien Rubrik auf den Behändigungsscheinen bei Insinuationen gerichtlicher Verfügungen und Erkenntnisse durch die Post; 2) einen Plenarbeschluß des Ober-Tribunals vom 6. v. M., dahin lautend: Ist der Besitztitel eines Grundstücks auf eine Person eingetragen, welche nicht wahrer Eigenthümer desselben ist, und hat Jemand von dieser Person, sei es auch redlicher Weise, das Grundstück ganz oder theilweise angekauft, aber noch nicht übergeben erhalten, befindet sich dasselbe vielmehr im Besitze des wahren, nicht eingetragenen Eigenthümers, so kann der Käufer gegen den letzteren ein Recht auf die Sache, selbst wenn die Eintragung auf ihn geschehen, nicht geltend machen; 3) drei Erkenntnisse des Ober-Tribunals in Strafsachen, in welchen u. A. die Frage erörtert wird, ob es zuläßig sei, daß den Geschworenen vor dem Beginn der mündlichen Verhandlung die Anklageschrift in lithographirter Copie, oder in einem Druck-Exemplar zugestellt wird. Das Ober-Tribunal hat sich dahin ausgesprochen, daß dies dem Princip der Mündlichkeit und der Gleichheit der Parteienrechte widerspreche und deshalb die Verletzung eines wesentlichen Grundsatzes des Verfahrens in sich schließe, welche die Vernichtung des ergangenen Urtheils und des voraufgegangenen mündlichen Verfahrens zur Folge haben müsse; endlich 4) zwei Erkenntnisse des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, wonach über den Anspruch auf Erstattung zu viel erhobener Einkommensteuer, so wie über die Frage, ob ein Fußsteig ein öffentlicher sei, oder nicht, der Rechtsweg unzuläßig ist.

— [Erste Kammer.] In der Credit-Commission der Ersten Kammer ist gestern Abend der von dem Abg. v. Düesberg abgefaßte Bericht verlesen worden. Die Verhandlung im Plenum dürfte am Dienstage stattfinden.

Zobten, 18. April. [Kirchenbau.] Das Gesuch, dem Zobtener Kirchenbau einen Zuschuß von 1000 Thlrn. zu gewähren, hat in Betracht der Zeitverhältnisse Seitens der Staats-Regierung abschläglich beschieden werden müssen. Dagegen sind von Sr. Maj. aus der Privat-Chatoulle 300 Thlr. bewilligt. Der Bau wird im August d. J. eingeweiht werden können. Zur Vollendung des Werkes aber und seiner Dotirung fehlt eine Summe von noch circa 1800 Thlrn. (Schl. Z.)

Münster, 20. April. Der General-Lieutenant und General-Inspecteur der Artillerie, v. Hahn, ist auf seiner Rundreise in den westlichen Provinzen hier eingetroffen. Heute Morgen hielt derselbe eine Inspection der Artillerie hiesiger Garnison auf dem Neuen Platze ab.

Köln, 20. April. [Sonntagsfeier.] Nach einer von dem Herrn Polizei-Director heute erlassenen Verordnung ist jene vom 7. Februar d. J. in Betreff der Sonntagsfeier dahin abgeändert, daß als die Zeit des Vor- und Nachmittags-Hauptgottesdienstes nunmehr die Stunden von 9 bis 11 Uhr Vormittags und von 2 bis 3 Uhr Nachmittags festgesetzt sind. (K. Z.)

m **München**, 18. April. Abgesehen davon, ob eine Einigung der beiden Deutschen Großmächte in der Weise, wie sie gegenwärtig von Oesterreich in Berlin angestrebt wird, überhaupt zu den Wünschen der Politik irgend eines andern Bundesstaates gehört, blickt man hier noch in doppelter Beziehung mit Spannung auf die Berliner Unterhandlungen, einmal Deutschlands wegen, dann aber auch wegen Griechenlands. Welches Resultat auch die Berliner Unterhandlungen haben mögen, daran glaubt man hier nicht, daß es Oesterreich überlassen bleiben soll und kann, selber den Zeitpunkt zu bestimmen, in welchem es im Interesse Deutschlands zum Kriege vorzugehen und vertragsmäßig die Armeen Preußens und der andern Bundesstaaten nachzuziehen für nothwendig hält, und meint, daß, wenn eine Eventualität eintreten sollte, die ein kriegerisches Vorgehen der Deutschen Mächte erfordern sollte, ein weiterer Beschluß nothwendig ist, als der Oesterreichs allein. Was Griechenland betrifft, so hat Baiern bekanntlich seinen besonderen Vertrag mit diesem Staate, der es in gewissen Fällen verpflichtet, Griechenland selbst mit Truppen zu unterstützen: Baiern wird deshalb nicht leicht einem Bündniß beitreten können, das möglicher Weise gegen die Integrität Griechenlands und die volle Souverainetät seines Königs gerichtet werden kann, wenn nicht in einem solchen Bündniß Garantieen gegeben sind für die Sicherstellung Griechenlands.

Karlsruhe, 17. April. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Auf die geheime Ministerial-Instruction an die Aemter vom 27. v. M. erfolgte das nachstehende Generale des erzbischöflichen Ordinariats vom 1. d. M.:

„An sämmtliche erzbischöfliche Decanate Badischen Antheils. Wir untersagen hiemit allen erzbischöflichen Pfarrämtern ernst die ihnen allenfalls angesonnen werdende Eröffnung an die Rechner kirchlicher Fonds zu machen, wonach solche aufgefordert werden, den Anordnungen der „Kirchenbehörde“ keine Folge zu leisten, resp. ihr ungehorsam zu sein. Sie werden diese Weigerung dadurch motiviren, daß alle Katholiken, und insbesondere Unser Clerus, darüber zu wachen haben, damit die Kirche Gottes keinen Schaden leide; also nicht zugeben oder gar dazu mitwirken können, wenn nichtkirchliche Behörden über das Vermögen der Kirche verfügen und der Kirche ihr desfallsiges Recht entziehen wollen. Sollten Geistliche die berührte weltliche Anordnung schon vollzogen haben, so werden sie aufgefordert, sofort der weltlichen Stelle zu erklären, daß sie dem Recht der katholischen Kirche auf Verwendung und Verwaltung ihres Vermögens durchaus nichts vergeben wollten. In allen das Recht der Kirche berührenden Fällen haben die Decanate und Pfarrämter vor dem Vollzug weltlicher Anordnungen in Hinkunft Unsere Weisung einzuholen. Dies ist schleunigstmöglich allen Pfarrämtern des Capitels gegen anher vorzulegende Bescheinigung mitzutheilen, über den Vollzug dieser Verordnung genau zu berichten, und Zuwiderhandelnde sofort anher anzuzeigen. gez. † Hermann.“ (D. V.-H.)

Rastatt, 20. April. [Von der Festung.] Gestern Abend ist der neu ernannte Festungs-Commandant, General-Major Hilpert, hier eingetroffen. Auch hier sollen, wie anderwärts, Festlichkeiten zu Ehren der Vermählung Sr. Maj. des Kaisers stattfinden.

Hanau, 20. April. [Herzog von Cambridge. Turner.] Der Herzog von Cambridge war gestern in Rumpenheim, um seinen Oheim, den Prinzen Friedrich von Hessen (der von der landgräflichen Familie bis jetzt das einzige Mitglied ist, welches sich daselbst aufhält) zu begrüßen. — Die sogenannte Turner-Untersuchung (wegen Zuzugs nach Baden) war in letzterer Zeit wieder im Gang und wird, wie man hört, nun bald geschlossen, um dann vor den Assisen verhandelt zu werden. (F. P.-Z.)

☐ **Frankfurt a. M.**, 22. April. [Vom Bundestag. Militairisches.] Die Bundes-Versammlung hat gestern noch keine Sitzung gehalten. Am 24. dieses Monats, dem Vermählungstage Sr. K. K. Majestät Franz Joseph mit der Herzogin Elisabeth in Baiern K. H., finden hier sowohl als in Mainz Seitens der Bundesbesatzungen große Festlichkeiten statt. Hier soll auf dem Exercirplatze am Grindbrunnen feierlicher Feldgottesdienst abgehalten werden, das Gleiche soll in Mainz geschehen, aber dazu noch das Fest durch einen glänzenden Militair-Ball geschlossen werden, zu welchem die Spitzen der hiesigen Gesellschaft, diplomatische und militairische Notabilitäten geladen sind.

Leipzig, 20. April. [Hohe Reisende.] Nachdem bereits heute Vormittag Se. Durchlaucht der Erbprinz von Anhalt-Deßau hier eingetroffen und mit dem um ½12 Uhr hier abgehenden Zuge weiter nach Altenburg gereist war, langte heute Nachmittag auch Se. Hoh. der Herzog von Anhalt-Deßau hier an und folgte mit dem Nachmittags 5 Uhr abgehenden Zuge ebenfalls dahin, um der am 22. d. M. stattfindenden Vermählung Sr. Durchl. des Erbprinzen mit Ihrer Durchl. der Prinzessin Antoinette von Sachsen-Altenburg, welche, von München kommend, gestern ebenfalls in Altenburg eingetroffen ist, beizuwohnen. (L. Z.)

— δ — **Hannover**, 21. April. [Die Präsidenten der Kammern.] In der Ersten Kammer wurden folgende Personen in nachstehender Reihefolge durch überwiegende Stimmenmehrheit zum Vorsitzenden bestimmt: 1) der Ministerial-Vorstand a. D. Graf v. Bennigsen, 2) der Ober-Baurath Haußmann von hier, und 3) der Obergerichts-Director Vezin aus Meppen. In der Zweiten Kammer wurden 1) der Bibliotheks-Secretair Dr. Ellissen aus Göttingen, 2) der Obergerichts-Rath Schlüter von Stade, und 3) der Gutsbesitzer Adickes aus dem Bremischen erwählt. (Wir nannten diese Namen bereits gestern. D. Red.) Der Graf Bennigsen war bekanntlich schon öfter Präsident der Ersten Kammer, und Dr. Ellissen ist lange Zeit Vice-Präsident der Zweiten Kammer gewesen. Diese in der letzteren vorgenommenen Wahlen zeigen deutlich die überwiegende Stärke der Opposition, denn sämmtliche drei auserlesene Mitglieder sind entschiedene Demokraten und für diese Partei innerhalb und außerhalb des Ständesaales stets sehr thätig gewesen. In der Ersten Kammer werden die Minister v. Lütcken, v. Brandis und Bergmann, in der Zweiten die Minister Wedemeyer, v. Leuthe und Busch die Regierung vertreten.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 20. April. [Vorbereitungen auf die Kaiserliche Vermählung. Die Mission Czörnig.] Se. Maj. der Kaiser begiebt sich heute Abend wahrscheinlich in Begleitung seiner durchlauchtigsten Mutter, der Erzherzogin Sophie Kaiserl. Hoheit, und seines jüngsten Bruders des Erzherzogs Ludwig Joseph nach Linz, um J. K. H. die Herzogin Elisabeth in Baiern und deren erlauchte Verwandte morgen bei ihrer Ankunft daselbst zu begrüßen. Der Besuch ist eine nicht voraus angekündigte Ueberraschung der hohen Braut; Se. Majestät tritt noch in der Nacht am 21. auf der Reichsstraße zu Wagen die Rückreise in die Residenz an, um zeitig zu der am 22. Nachmittag stattfindenden Ankunft der Herzogin in Nußdorf zu erscheinen. Die Erzherzogin Sophie und der Erzherzog Ludwig Joseph Kaiserl. Hob. hingegen dürften ihre erlauchten Verwandten zu Schiff von Linz nach Nußdorf begleiten. Se. K. H. der Großherzog von Toscana ist mit seinen beiden Söhnen, den Erzherzögen Ferdinand und Karl, auf der Reise hierher über Padua, Treviso und Görz gestern in Laibach angekommen, wo er übernachtete. Auch der regierende Herzog von Modena K. H., der gestern Mittag über Venedig in Triest eintraf, wird heute Nachts hier erwartet, desgleichen morgen der Herzog von Cambridge, welcher von Wien die Reise nach Konstantinopel fortsetzt. Die herannahenden Festlichkeiten nehmen hier das allgemeine Interesse fast ausschließlich in Anspruch, und die Voranstalten haben in allen Theilen der Stadt einen so hervortretenden Charakter angenommen, daß Straßen und Plätze schon jetzt das Gepräge jenes Festschmuckes tragen, der sie im Laufe der nächsten Woche zieren wird. Die Lebhaftigkeit der Stadt hat theils durch das rührige Treiben und Wirken bei den Vorbereitungen aller Art, theils durch den ungemein gesteigerten Zufluß von Fremden außerordentlich zugenommen. Das Gerücht von einem durch Vermittelung des Kaiserl. Sectionschefs im Handelsministerium Freiherrn v. Czörnig in London abgeschlossenen Staats-Anlehen scheint zur Zeit der Begründung zu entbehren, obwohl es wahr ist, daß die Sendung des Herrn v. Czörnig, die übrigens auch verschiedene andere finanzielle, aber mit einem Staats-Anlehen nicht zunächst zusammenhängende Interessen betreffen dürfte, in London zu Unterhandlungen mit dortigen Finanznotabilitäten geführt habe. — Das Hauptquartier für die in der Woiwodschaft aufgestellte Südarmee unter dem Commando Sr. Kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Albrecht ist bereits vollständig organisirt, und zwar sowohl in seinem operativen als administrativen Theile, und sind die dazu ernannten Personen aus dem Militair- und Civilstande größtentheils schon an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen.

* **Wien**, 20. April. [Personalien. Vermischtes.] Der Russische General Grünwald ist gestern mit dem letzten Zuge der Nordbahn aus St. Petersburg hier eingetroffen und hat heute Sr. Majestät dem Kaiser das Glückwunsch-Schreiben seines Souverains zur Kaiserlichen Vermählung überreicht. — Der Schwedische General Graf v. Essen ist als außerordentlicher Gesandter hier eingetroffen und hat Sr. Majestät dem Kaiser das Glückwunsch-Schreiben Sr. Majestät des Königs Oscar zur Kaiserlichen Vermählung überreicht. — Die 200 Köpfe starke Russische Schiffsmannschaft, welche den in Triest an die Griechische Regierung verkauften drei Schiffen angehörte, wird auf dem Durchmarsch nach St. Petersburg in drei Transporten hier eintreffen. Der erste Transport hat Wien schon heute mittels Eisenbahn passirt; der zweite wird morgen, der dritte übermorgen erwartet. König Otto von Griechenland hat ein Handschreiben an den Kaiser von Oesterreich gerichtet, in welchem die neuesten Ereignisse in Griechenland einer Erörterung unterzogen werden.

Rußland.

* Wir haben gestern des Eifers gedacht, mit welchem unsere Gegner dem Kampf gegen Rußland den Charakter eines Religionskrieges verleihen möchten, trotzdem daß sie es Sr. Maj. dem Kaiser Nicolaus zu so schwerem Verbrechen gemacht, daß er seine Schaaren als christliche aufgerufen zum Kampfe gegen die Anhänger des falschen Propheten. Wir werden von Zeit zu Zeit die Beweise für unsere Behauptung registriren. In fast allen Kirchen Frankreichs werden öffentliche Gebete gehalten für den glücklichen Ausgang des gegen Rußland begonnenen Kampfes für die heilige Kirche. In der Tuilerieen-Capelle zu Paris finden diese Gebete täglich bei der Frühmesse statt. Auch die Vertheilung der Madonnenbilder an die Französischen Schiffe von Seiten der Regierung, die wir schon gemeldet, ist, weil etwas Aehnliches bisher nicht üblich war und bei dieser Veranlassung zum ersten Male vorkam, ein Beweis für uns. Endlich ist's gewiß beachtenswerth, daß General Baraguay d'Hilliers, der Französische Gesandte zu Konstantinopel, den Krieg als einen Krieg der Osmanli (primo loco), der Katholiken und dann der Protestanten gegen das schismatische Rußland betrachtet wissen will. Wir haben schon mehr theologische Gesandten gesehen, aber diese würden nicht in Baraguay's Fehler verfallen sein, die Renegaten, den eigentlichen Kitt dieser Alliance, zu vergessen.

Frankreich.

** **Paris**, 20. April. [Die Stadt der Abreisen. Der Hülfshenker von Algier. Das gute Beispiel.] Wir haben Paris sonst wohl die Hauptstadt der Welt genannt; ich weiß nicht, ob wir je ein Recht dazu gehabt haben. Jedenfalls waren andere Nationen im Rechte, wenn sie diesen Ausdruck als ein Pröbchen unserer National-Eitelkeit tadelten und verspotteten. Jetzt ist Paris nicht mehr die Hauptstadt der Welt, und es muß ein ziemlich verstockter Bonapartist sein, der Paris noch heut so zu nennen wagt, denn Sie können gar nicht glauben, wie langweilig, wie à l'anglaise wir geworden sind; gegenwärtig ist Paris vorzugsweise die „Stadt der Abreisen“; man hört von nichts Anderem als von Abreisen, man spricht von nichts Anderem als von Abreisen. Der Britische Herzog von Cambridge ist, nachdem er die neukaiserliche Gastfreundschaft bis zum äußersten Grade genossen hat, nach Wien abgereist. Soll er dort nur den heitern Hochzeitgast in der Hofburg spielen, oder soll er der Politik dieses guten Lord Westmoreland, der bekanntlich ein trefflicher Musikant ist, einige cavalleristische Hülfe geben? Das ist's, was den Pariser Bonardin lebhaft beschäftigt. Der Oberstallmeister des Kaiserl. Hauses, Marschall und Senateur von Frankreich, Hr. Leroy von St. Arnaud, ist in Begleitung seines Beichtvaters (merkwürdige Reminiscenz aus dem frommen Lieutenants-Leben, das unter der Restauration dem jungen Arnaud so nützlich war!) und seiner Adjutanten ebenfalls abgereist. Ging das Royal blood über Wien, so geht der Marschall über Athen, um dem Könige von Griechenland Vorstellungen zu machen. Wird freilich nicht viel helfen, denn bin ich recht unterrichtet, so hat sich König Otto in seinem letzten Schreiben an Louis Napoleon sehr energisch über die Pflichten ausgesprochen, die er als „einziger christlicher Souverain im Orient“ gegen seine Glaubensgenossen habe. Madame la maréchale ist auch abgereist, und ihre Abreise giebt den meisten Stoff zum Gespräch, denn sie hat eine wahrhaft colossale Garderobe mit nach Konstantinopel genommen, man spricht allein von 60 Staatsroben. Das wird nicht verfehlen auf die Russen ganz ungeheuer zu imponiren, obwohl diese blendende Pracht wohl vorzugsweise auf die „gebildeten“ Osmanli berechnet ist. Vom Kaiserlichen Hof erzählt man eine hübsche Anekdote. Als neulich die Arabischen Chefs aus Algier der Kaiserin Eugenia vorgestellt wurden, sich vor ihr niederwarfen und ihr die Hände küßten, war der Letzte in der Reihe ein prächtiger Maure von riesenhafter Figur. Die Kaiserin erkundigte sich nach ihm und verstand den Dolmetscher, er sei der aide du bourreau arabe (Gehülfe des Henkers). Das Spanische Vorurtheil in der hohen Dame schauderte vor der Berührung des Arabischen Henkers, glücklicher Weise fand sich bald, daß der Dolmetscher nur schlecht prononcirt hatte, und daß der vermeintliche Henker ein einfacher Hülfsarbeiter des bureau arabe in Algier war. Es wurde nicht wenig darüber gelacht, wie Sie denken können. — Der Clerus hat es sehr übel vermerkt, daß am Ostersonntage am und im Palaste des Elysee gearbeitet wurde (des Balles wegen, der vorgestern dort stattfand), und es ist ein lustiger Zufall, daß gerade an demselben Tage das erzbischöfliche Hirtenschreiben in Betreff der Sonntagsfeier in allen Kirchen vorgelesen wurde. In diesem Hirtenschreiben rühmt der Prälat die Regierung wegen des guten Beispiels, womit sie in dieser Beziehung vorangehe.

* **Paris**, 20. April. [Tagesbericht.] Man liest an der Spitze des „Moniteurs“, officieller Theil: „Tuilerieen-Palast, den 19. April. Der Kaiser hat heute den Grafen von Hatzfeldt, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen, in Privat-Audienz empfangen, der die Ehre hatte, Sr. Kaiserl. Maj. einen Brief seines Souverains zu überreichen.“ — Hierauf folgt ein Decret, betreffend die Vollstreckung des Französisch-Belgischen Vertrags gegen den Nachdruck von Büchern, Kupferstichen und Lithographieen, eine Anzahl Ernennungen im Offizier-Corps der Marine u. s. w. — Der Kaiser der Franzosen, geboren am 20. April 1808, tritt heute in sein 47. Lebensjahr ein. — Die Artillerie der orientalischen Armee hat jetzt ebenfalls, wie kürzlich schon das Genie, in der Person des Gen. Thiry, der die Artillerie des 12. Militairbezirks commandirt, einen Oberbefehlshaber erhalten.

Großbritannien.

δ **London**, 19. April. [Ein Sinope zu Lande in Aussicht. Wirken der „Times“. Partieller Umschwung der Ansichten.] Wenn schon Ihre, vom „Morning Chronicle“ mit ziemlich zaghafter Miene wiederholte Aeußerung, daß die Englisch-Französischen Hülfstruppen gerade zur rechten Zeit am Balkan ankommen dürften, um die Türkische Armee sich in voller Auflösung hinter denselben flüchten zu sehen, zur Abkühlung des lächerlichen Siegesfiebers, welches so lange die Mode in den orientalischen Angelegenheiten, das Ihrige beitrug, so hat eine Notiz in der (wohlunterrichteten) Pariser Correspondenz der „Times“, daß der Französische Gesandte in Konstantinopel seiner Regierung so ziemlich ein zweites Sinope zu Lande in Aussicht stelle und nicht genug zur Beschleunigung des Marsches der Hülfstruppen mahnen könne, nicht bloß abgekühlt, sondern ganz entschieden bange gemacht. Auch die „Times“ hält es für nöthig, sich bei Zeiten vorzusehen und einmal zur Abwechselung den militairischen Befehlshabern wegen Saumseligkeit den Text zu lesen, damit sie hernach mit den Andern sagen kann: haben wir's nicht immer gesagt? Seht, da habt ihr's! Uebrigens flicht sie in eben dasselbe Raisonnement sehr geschickt, und wahrlich mit gutem Fug und Recht, im Interesse ihrer eigenen besessenen Landsleute, allerhand Winke ein, welche zeigen, daß der Russische Staat, wenigstens auf seiner Asiatischen Seite, das anticivilisatorische Element nicht ist, als das ihn jetzt Feinde verschreien, die ihn so lange Zeit hindurch mit nicht genug hypokritischem Lobe überschütten konnten. Daß zum Beispiel die Forts an der Circassischen Küste, deren Besatzung jetzt gerettet, nicht viel andere Bedeutung gehabt haben, als die Englischen Forts an der Afrikanischen Küste zur Unterdrückung des Negerhandels u. s. w. In den letzten Wochen ist ein Umschwung der Stimmung in einzelnen Volksschichten mit Entschiedenheit im Beginnen. Im Allgemeinen scheint es, als wenn die socialistische Partei in England zunächst sich anschicken wird, dem Beispiel der Freihändlerischen in ihrer Verdammung des Krieges für die Türken zu folgen. Vielleicht wäre das schon eher eingetreten, wenn nicht gerade die Freihändler darin vorangegangen wären. Ich habe das eingestehen gehört. Es ist aber kindisch — die Freihändler kümmern sich weder um den Vorgang, noch um die Nachfolge der Socialisten; warum wollen die Socialisten sich um die Freihändler kümmern?

[Gerüchte der Abreise des Oesterr. Gesandten.] Gestern, sagt „Daily News“ (liberales Blatt), ging das Gerücht, daß der Oesterreichische Gesandte auf dem Punkt stehe, London zu verlassen. Das Publicum dürfte darauf einigermaaßen gefaßt sein, denn das letzte officielle Wort, das wir über unsere Stellung zu Oesterreich gehört haben, bestand in Lord J. Russell's Geständniß, daß die Unterhandlungen mit dem Wiener Cabinet keinen ganz befriedigenden Fortgang nehmen. (Kein anderes Blatt erwähnt das den Oesterreichischen Gesandten betreffende Gerücht, und auch uns ist nichts davon zu Ohren gekommen.)

— Cardinal Wiseman wird in den nächsten Tagen hier zurück erwartet. Das Gerücht, daß er nach Rom übersiedeln werde, scheint grundlos. (Wir haben zur Zeit seine Abreise aus Rom gemeldet.)

— Der „Morning-Herald“ (Toryblatt) sagt: Die Russen sind mit Macht über die Donau gegangen; unsere Hülfs-Armee sollte jetzt bei Varna stehen, statt dessen wird sie nicht vor August im Stande sein, aus ihrem Quartier in Gallipoli in's Feld zu rücken. Schickt man sie aber im Herbst an die Donau, so ist sie verloren. Freilich hat Lord Raglan offen erklärt, daß es dieses Jahr nicht mehr zum Schlagen kommen wird. Wir fürchten, er hat damit nur ein Factum ausgesprochen, das sich von selbst versteht. Unsere Armee kann dies Jahr nichts mehr thun, denn die Coalition hat dafür gesorgt, daß es unmöglich ist. Also steht uns wieder ein Jahr fruchtloser Unterhandlung vor. Rußland hat wieder ein Jahr Zeit, die Slaven aufzuwiegeln und Zwietracht im Westen zu säen, — und dann sage Einer, daß es der Coalition ernst ist. Aus der Türkei selbst aber hören wir, daß der neue Mufti insultirt worden ist. Von wem? Von Lord Aberdeen, antworten wir. Er hat diesen Augenblick benutzt, um einen Zankapfel zwischen den Sultan und die fanatischen Muselmänner zu werfen. Die geheimen Depeschen und das „Journal von St. Petersburg“ haben gezeigt, daß der Czar die Einführung der Reform in einem kritischen Zeitpunkt für den besten Hebel hielt, um das ottomanische Reich zu sprengen; die Coalition ließ sich dies nicht zweimal gesagt sein. Lord Aberdeen, wir wiederholen es, denkt nicht an Krieg. Der Schatzkanzler denkt nicht an Krieg, denn so blöde kann er nicht sein, um zu glauben, daß er die Kosten eines Krieges mit der größten Militairmacht der Welt aus den laufenden Staatseinkünften bestreiten wird. Und der Colonial-Secretair denkt ebenfalls nicht an Krieg. Oder meint er mit 25,000 Mann eine Rolle zu spielen? —

* **London**, 19. April. [Die „Times“ zur Opposition übergegangen.] Es ist weit gekommen, wenn die „Times“ sich gezwungen sieht, in das Geschrei der Opposition einzustimmen; ein Beweis, daß die Opposition allgemein geworden ist. Das Schweigen des „Vierzehn-Millionen-Stempel-Blatts“ zeigte, wie gestern bemerkt, deutlich genug, daß etwas faul ist; heute aber bricht es sein Schweigen und räumt ein, was „Daily-News“, „Herald“ und „Advertiser“ seit Wochen in der Wüste zu predigen schienen. Wir erinnern uns keines Falles, in welchem die „Times“ dem Cabinet Aberdeen ein so offenes Tadelsvotum gegeben hätte wie dieses Mal; sie hat bisher standhaft Alles gelobt oder doch entschuldigt, was aus Downing-Street kam, aber die Thatsachen werden zu schreiend, und die öffentliche Meinung verlangt gebieterisch ein kleines Opfer. Sie gesteht also, daß sie nicht im Stande war, den triumphirenden Bericht des „Russischen Invaliden“ über die letzte Russische See-Expedition nach der Cirkassischen Küste „ohne eine an Entrüstung grenzende Ungeduld durchzulesen“. Daß Lord Clarendon im Oberhause diese jetzt bestätigte Thatsache dreist abgeläugnet hat, darüber natürlich schweigt sie. „Es ist Zeit“, ruft sie, „daß wir erfahren, ob wir wirklich Herren des schwarzen Meeres sind oder nicht. Das Land wird wissen wollen, was für eine Art von Wetter es sein konnte, welches die See unsern Flotten unzugänglich machte, dem Unternehmungsgeist des Fürsten Mentschikoff aber kein Hinderniß in den Weg legte? Sind die Engländer Süßwasser-Matrosen geworden? Unsere Flotte war Zeuge des Unglückstages von Sinope, den sie, wenn nicht verhindern, jedenfalls hätte rächen können, und jetzt läßt sie unsere Feinde eben so ungestraft sich verstärken, wie sie der Vernichtung unserer Freunde zusah. Besser wär's, unsere Schiffe in den Stürmen des Pontus zu gefährden, als ihre Sicherheit um so unrühmlichen Preis zu erkaufen. Wenn unsere Schiffe ohnmächtig sein sollen, die Operationen des Feindes zu hemmen, oder einen schwachen Freund zu beschützen, so liegt wenig daran, ob sie uns erhalten bleiben oder nicht. Wenden wir uns von der See zum Lande, so scheint es uns keine unnatürliche Frage: Was soll mit unserer Cavallerie werden? Soll sie wirklich abgehn, oder soll sie hier bleiben? Wenn die Armee die Ankunft der Cavallerie abwarten soll, warum wird diese aufgehalten? Warum sind ihre commandirenden Offiziere noch in London? . . Die Russischen Bewegungen zeigen, gleichviel ob sie gut oder schlecht berechnet sind, jedenfalls Kraft und Entschiedenheit; so handeln Männer, die den Werth der Zeit gehörig zu schätzen wissen. . . Einem so thätigen und unverzagten Feinde stellen wir Generale entgegen, die sich noch nicht von der weichen Tändelei der Londoner und Pariser Salons emancipirt haben; eine Infanterie, die wir einen Monat lang auf dem Felsen von Malta Orangen essen ließen; und eine Cavallerie, von der erst drei Trupps eingeschifft worden sind. Man wird uns wahrscheinlich sagen, es sei naseweis von der Presse, in Dingen von so rein technischer Natur dreinzureden; aber von diesen conventionellen Abfertigungen appelliren wir an den gesunden Menschenverstand und fragen, ob Jemand denkt, daß unsere Armee nicht im Orient sehr nothwendig, oder ob sie mit der

Berliner Zuschauer.

Berlin, 22. April.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Grabowski, Rittergutsbesitzer, aus Lukowo. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Baudissin, Erb- und Gerichtsherr, aus Borstel. v. Brandt, Rittergutsbesitzer, aus Schmerwitz. v. Dieft, Königl. Landrath, aus Elberfeld. — Hotel de Rome: Dr. v. Duesberg, Geh. Staats-Minister, Ober-Präsident von Westphalen und Abgeordneter, aus Münster. — Victoria-Hotel: Baron v. Oven, Rittergutsbesitzer, aus Gr.-Machnow. — Hotel de Petersbourg: v. Flotow, Kammer-Director, aus Schwerin. Freiherr v. Baner, Gutsbesitzer, aus Stockholm. Se. Erlaucht Graf v. Quadt-Isny, Erblicher Reichsrath, aus München. — Rheinischer Hof: v. Horn, General-Major, aus Neiße. — Luz's Hotel: Graf v. Haeseler, Königl. Landrath und Abgeordneter, aus Freienwalde. v. d. Knesebeck, Justizrath a. D., mit Familie, aus Löwenbruch. — Hotel de Brandebourg: v. Behr-Negendank, Gutsbesitzer, aus Semlow. — Hotel de Magdebourg: v. d. Osten, Rittergutsbesitzer, aus Zürckwitz. — Pietsch's Hotel: Freiherr v. Ledebur, aus Ostinghausen. — Zernickow's Hotel: v. Grävenitz, Königl. Staats-Anwalt und Abgeordneter, aus Elbing.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 21. April 2½ Uhr von Potsdam: der Kaiserl. Russische Gesandte Baron v. Budberg. — Se. Majestät der König trafen um 5½ Uhr von Potsdam hier ein, und gleichzeitig Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen u. der Herzog Georg von Mecklenburg; der Herzog Wilhelm von Mecklenburg; der Oberst-Kämmerer und Feldmarschall Graf zu Dohna; der Minister des Innern von Westphalen; der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben; der General-Lieutenant v. Möllendorf; der Kais. Russ. Militair-Gesandte General Graf von Benckendorf; der Flügel-Adjutant Sr. Majestät Oberst v. Alvensleben. — Abends 7½ Uhr der General-Major von Schlemüller; der Flügel-Adjutant Sr. Majestät Major v. Schlegel.

Am 22. April Morg. 7½ Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg; der General der Cavallerie Graf von der Gröben und der General-Lieutenant Graf v. Waldersee, letzterer zurück Nachmittag.

— n Ihre Maj. die Königin besuchten vorgestern Nachmittag nach 2 Uhr die Hyacinthen-Ausstellung im Treibhause des Königl. Monbijou-Gartens und verweilten daselbst bis gegen 4 Uhr. Gestern Vormittag nahmen Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz das Treibhaus längere Zeit in Augenschein.

— d Se. Majestät der Kaiser von Rußland überwiesen bekanntlich bei Gelegenheit Allerhöchstihrer letzten Anwesenheit am 13. Juli 1852 der hiesigen Berliner Gemeinnützigen Baugesellschaft 1000 Stück Ducaten, welche als Gründungs-Capital für eine in Verbindung mit der genannten Gesellschaft unter dem Namen „Alexandra-Stiftung“ zu errichtende Stiftung dienen sollten. In der letzten Vorstands-Versammlung der Gesellschaft wurden nun die Statuten für die Stiftung berathen und definitiv angenommen. Nach diesen sollen ihre Fonds vornehmlich dazu verwendet werden, gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen für Arbeiter, Handwerker und andere den weniger bemittelten Klassen zugehörige Einwohner von moralischer und ordentlicher Führung herzustellen und an diese zu vermiethen. Das Capital für die Stiftung beträgt gegenwärtig bereits gegen 20,000 Thlr., und befinden sich darunter, außer den 1000 Ducaten, noch gegen 2000 Thlr. Geschenke, welche als Beitrag mehrerer Mitglieder der Königl. Familie zugeflossen sind.

— ! Die Fraction v. Manteuffel wird morgen ein gemeinsames Diner im Einsiedler in Potsdam haben.

— §† In der abgelaufenen Woche haben die größeren Uebungen der hiesigen Truppen auf dem Kreuzberg und den verschiedenen Exercirplätzen außerhalb der Stadt begonnen und werden noch täglich fortgesetzt. Mit nächster Woche beginnen die Schießübungen in der Hasen- und Jungfernhaide.

— d Dr. John, Lehrer an der Landwirthschaftlichen höheren Lehr-Anstalt zu Proskau, Redacteur der „Zeitschrift für Drainage“, wird vom 8. bis 20. Mai einen Cyclus von Vorträgen über die Drainage und die Boden-Entwässerung halten und dieselben mit praktischen Demonstrationen auf einem Gute in der Nähe Berlins verbinden.

— n Etwa 30 Stabsärzte haben unsern berühmten Chirurgen, Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Langenbeck ersucht, ihnen privatissime einen Operations-Cursus zu geben, um für den Fall eines Krieges besser vorbereitet zu sein. Herr Langenbeck hat diesem Wunsch bereitwilligst entsprochen und leitet zu dem Ende mehrmals wöchentlich 2 Stunden hindurch in der Charité die Operationen an Leichen.

— z Mit dem 18. d. Mts. ist nunmehr der Bau der hiesigen Wasserwerke zunächst vor dem Stralauer Thore und in der Mühlenstraße bis zum Stralauer Platz in Angriff genommen worden. Die Leitungsröhren haben 30 Zoll im Durchmesser und liegen, um das Einfrieren zu verhüten, 6 Fuß tief in der Erde. Nahe bevorsteht außerdem der Bau des Maschinenhauses vor dem Stralauer Thore und des Reserve-Bassins auf dem Windmühlenberge. Die Compagnie hofft bis zum Juli k. J. die Anlagen soweit vollendet zu haben, daß sie in den meisten Stadttheilen bereits dem Publicum zur Benutzung übergeben werden können.

— d Die Schweizerische Molken-Anstalt, welche im vorigen Jahre im „Kemperhof“ im Thiergarten eingerichtet worden, hat sich einer so zahlreichen Theilnahme erfreut, daß dieselbe auch in diesem Jahre, und zwar schon Ende dieses Monats wieder eröffnet werden soll.

— z Die große Zahl der Fallissements hiesiger Handlungshäuser und Fabriken in jüngster Zeit hat sich abermals um eines vermehrt, indem der Besitzer eines renommirten Hutgeschäfts seine Zahlungen eingestellt hat und flüchtig geworden ist, nachdem er das Geschäft zuvor an einen nahen Verwandten verkauft hat. Da jedoch diese letztere Operation nur zum Nachtheil der Gläubiger vorgenommen sein soll, so ist dieser Verwandte gestern zum Criminalarrest gebracht worden.

— z Der Eigenthümer der zwischen dem Halleschen und Oranienburger Thore bestehenden Omnibuslinie hatte schon seit längerer Zeit bemerkt, daß er von seinen Leuten, d. h. sowohl von seinem Ober-Inspector als von den die Wagen begleitenden Conducteuren betrogen werde, weshalb er sich genöthigt sah, die Hülfe der Criminal-Polizei in Anspruch zu nehmen. Diese hatte mehrere Tage hindurch eine stehende Beobachtung der Linie in der Art eingeführt, daß mit jedem Wagen ein Beamter in Civilkleidern die ganze Tour mit durchpassirte und sich jeden Passagier genau merkte. Dadurch ermittelte es sich, daß an einem einzigen Tage die Fahrgelder von mehr als 60 Personen unterschlagen waren, in die sich der Ober-Inspector und die Conducteure getheilt hatten. Sämmtliche Betrüger sind verhaftet worden.

— z Dadurch, daß Kindern Zündhölzchen zugänglich gemacht werden, sind in den letzteren Jahren schon so viele Unglücksfälle hervorgerufen worden, daß es fast staunenswerth ist, wie Eltern ihren Kindern noch immer Gelegenheit geben können, mit diesen Hölzchen sogar spielen zu dürfen. So haben gestern Nachmittag drei Kinder eines hiesigen Schlossermeisters im Alter von 8—2 Jahren, von denen das älteste taubstumm war, in Abwesenheit ihrer Eltern in der verschlossenen Wohnung derselben mittelst Zündhölzchen einen Brand hervorgerufen, der den Tod aller drei Kinder zur Folge gehabt hat.

— n Seit mehreren Monaten sind hier fortwährend die messingenen Thürklinken aus den Häusern gestohlen worden. Nahe an 100 solcher Diebstähle sind zur Anzeige gekommen. Um den betreffenden Dieb endlich zu ermitteln, wurde bei solchen Gewerbtreibenden, welche alte Messingsachen kaufen, Beobachtungs-Posten von Seiten der Criminal-Polizei aufgestellt. In Folge dieser Maaßregel gelang es gestern, einen Schlosser-Gesellen zu ergreifen, welcher sieben Stück solcher Klinken zum Verkauf anbot. Man fand noch das ganze, höchst sinnreiche Werkzeug bei ihm, dessen er sich bediente, um die Klinken schnell und geräuschlos loszumachen. In Folge seines Geständnisses sind an 50 solcher gestohlenen Thürklinken, worunter sich viele sehr schwere und werthvolle von öffentlichen Gebäuden befanden, herbeigeschafft und den Bestohlenen zurückgegeben worden.

— : Die anhaltende Trockenheit scheint nicht günstig auf die Gesundheit zu wirken. Während in voriger Woche und in der Woche vorher nur 193 Personen starben, gingen im Laufe dieser Woche an 50 mehr mit Tode ab. — Der April-Regen, an dem den Bauern gelegen, scheint endlich anbrechen zu wollen. Wenigstens sieht der Himmel heut so trübe aus, als wolle er binnen Kurzem seine Schleusen öffnen, um der lechzenden Erde einen frischen Labetrunk zu geben.

— : Auch die Spree hat es gemacht wie die recht auf Berliner Sand gebauten Häuser in der Charlottenstraße. Sie ist gesunken, und zwar das Wasser der Unterspree in den letzten Tagen um nicht weniger als 11 Zoll, so daß der Wasserstand jetzt nicht höher ist, wie gewöhnlich der im Hochsommer. Dieser im Frühling seltene Wasserfall kommt daher, weil der Wind schon seit mehreren Wochen aus Osten weht, aus der Gegend der orientalischen Frage, die ebenfalls, trotz der vereinigten Flotten, noch an einer gewissen Trockenheit leidet.

— V Ein früherer Kegeljunge hat sich für einen „Baron“ ausgegeben und als solcher verschiedene Schwindeleien ausgeführt. Vor Gericht befragt, warum er sich den ihm nicht zugehörigen Titel angemaßt, gab er als Entschuldigungsgrund an: „daß er von einem großen Bildungstrieb beseelt als „Baron“ in bessere Gesellschaft zu kommen hoffte.

— V Für die Herzogin von Brabant wird jetzt ein Spitzenkleid angefertigt, das für das größte Wunderwerk in dieser Art angesehen werden kann. Nicht weniger als 80,000 Klöppel sind beschäftigt, um dies Meisterstück zu vollenden, mit dem man in der That Staat — einen ordentlichen Industrie-Staat machen kann.

— △ Die Vossische Zeitung hat, wie schon erwähnt, in Nr. 91 aus dem Schatzkästchen ihrer Staatsweisheit die Perle von Behauptung ausgekramt: „daß man eine öffentliche Meinung erfinden müßte, wenn es noch keine gebe.“ Wir fassen diese Perle à jour, indem wir aus der „öffentlichen Meinung“ der Vossischen Zeitung von Anno 1848 einzelne kostbare Proben zur Nachachtung für die Gegenwart mittheilen. In ihrer Nummer vom 23. April 1848 schreibt sie aus Frankfurt in einer Original-Correspondenz, daß der 56ger Ausschuß „als Repräsentant des Deutschen Volkes die oberste souveraine Stellung hat“, theilt also gefälligst die damals öffentliche Meinung von wegen der Volks-Souverainetät. In demselben Blatte meldet sie aus Freiburg: „Die Ordnung des Hecker'schen Heeres ist ganz meister-

Schnelligkeit befördert worden ist, welche die Lage der Dinge verlangt und die Hülfsmittel Englands erlauben? Die Geschwindigkeit, mit der sie nach **Malta** gelangte, zeigt, was sich heutzutage leisten läßt. . . Im Kriege hatte die Regierung sonst ihre Saturnalien; die Verantwortlichkeit wurde minder straff; das öffentliche Auge, das mit Spannung den vorragenderen Spielern auf dem Kriegsschauplatz folgte, hatte wenig Aufmerksamkeit übrig für die nicht minder mächtigen Elemente hinter den Coulissen. Dem ist jetzt nicht mehr so. Der Regierungs-Mechanismus wird heutzutage besser verstanden, die zu übersteigenden Schwierigkeiten wie die Mittel sie zu überwinden werden vollständig gewürdigt, und in dem Verhältniß, in welchem die Hülfsmittel gewachsen sind, steigt auch die Verantwortlichkeit Derer, welche sie in Bewegung setzen. Wir haben den Kampf eben erst begonnen, und schon sehen wir uns zweimal ohne Schwertstreich geschlagen und unsere Flotte und Armee im gezwungenen Müßiggang zögernd, während das Drama, in welchem sie eine Rolle übernehmen sollten, von Andern zu Ende gespielt wird."

Italien.

Parma, 15. April. [Condolenz.] Graf von Montessuy, Französischer Gesandter, und der Duca de S. Paolo, K. Neapolitanischer Geschäftsträger an den Höfen von Parma, Toskana und Modena, haben im Auftrage ihrer respectiven Regierungen Ihrer K. Hoheit der Regentin die lebhafteste Theilnahme ihrer Souveraine ausgedrückt.

Rom, 12. April. [Ein unionistischer Grieche. Ein Widerruf. Bonaparte.] Die „Deutsche Volkshalle" schreibt: „Seit einiger Zeit befindet sich der unirte Grieche Pitzibios in unseren Mauern. Derselbe hat in Frankreich bereits einen Verein gebildet, dessen Streben darauf hinausgeht, eine Vereinigung der orientalischen Kirche mit dem heiligen Stuhle anzubahnen. Er hat sich und seine Genossen unter die Protection des heiligen Stuhles gestellt. — Die Inder-Congregation hat in einem gestern erlassenen Decrete einige Italienische Bücher verboten. Herr B. Leu, Verfasser des unlängst verdammten Buches: „Warnungen vor Neuerungen und Uebertreibungen in der katholischen Kirche Deutschlands", hat sich dem Urtheile der heiligen Congregation unterworfen und die in dem genannten Buche enthaltenen irrigen Lehren widerrufen. (Wir bitten das „Preußische Wochenblatt", das sich seinerseits vor einiger Zeit mit so viel Applomb gegen uns auf dies Buch berufen hat, von diesem Widerruf Act zu nehmen). — Der Prinz Lucian Bonaparte, Senator von Frankreich, ist mit Gefolge vorgestern hier angekommen. (Er ist der Sohn jenes Carl Lucian, des Präsidenten der Naturforscher-Vereine und des Hauptangeschuldigten in dem Prozesse der Mörder des Grafen Rossi.)

♀ **Rom**, 13. April. [Die Tour des Prinzen Friedrich Wilhelm K. H.; zum Aufenthalte; Finanzklemme.] Se. K. H. Prinz Friedrich Wilhelm ist (wie wir schon gestern gemeldet. D. Red.) gestern Abend in erfreulichem Wohlsein von Neapel hier eingetroffen. Der Weg war über Monte Casino genommen worden, und das schönste Wetter hatte die Reise begünstigt. Die Sommerhitze nur hatte sich etwas belästigend gezeigt, und Oberst-Lieutenant v. Alvensleben ist in Gefahr gewesen, in Folge des Klimas zu erkranken. Heute hat Se. Königl. Hoheit bereits den Feierlichkeiten in St. Peter beigewohnt, morgen aber werden Höchstdieselben das heil. Abendmahl in der Preußischen Gesandtschafts-Capelle nehmen. Vorläufig war die Weiterreise auf nächsten Dienstag angesetzt, da jedoch an diesem Tage gerade von den Französischen Truppen, welche hier in Garnison liegen, ein Manöver mit Scheingefechten auf Algierischem Kriegsfuß abgehalten werden wird, so hofft man, daß Se. K. H. noch einige Tage zugeben werde. — Die hiesige Finanzklemme macht sich in mannichfacher Weise fühlbar. Gestern war der Finanzminister selbst genöthigt, 5- und 10-Scudischeine zu 1 pCt. Agio einzukaufen, um den Beamten die bereits am ersten des Monats fälligen Pensionen auszahlen zu können. Dies hat den thatsächlichen Beweis liefern müssen, daß an Scheidemünze Mangel ist, und es ist daher Befehl gegeben worden, auf's Neue 60procentige Kupferstücke auszuprägen, was zu allerlei scharfen Bemerkungen Veranlassung giebt.

Spanien.

Die Madrider Zeitung veröffentlicht in ihrem officiellen Theil eine vom Verwaltungs-Secretär der St. Ferdinands-Bank de Uhagon unterzeichnete Erklärung, wonach das Mißtrauen des Publicums wegen ihrer Lage ganz unbegründet und das Verwaltungs-Conseil mit der Regierung im besten Einvernehmen ist, während es gleichzeitig seiner vollen Freiheit genießt und von Niemand in der unabhängigen Erfüllung seiner Pflichten behindert worden ist. — Die officiöse Correspondenz spricht auch von einer Erklärung der Handels-Junta, daß nach angestellter Untersuchung die Bank mehr als hinreichende Baar-Mittel besitzt, um alle ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

Belgien.

* [Künstler-Congreß.] Es geht uns aus Brüssel eine Zuschrift des Professor Hymans zu, welche das Programm eines artistischen Congresses enthält, der während der Septemberfeste dieses Jahres (23.—26. September) abgehalten werden soll. Die Ausstellung der schönen Künste, welche vor drei Jahren mit so vielem Erfolge statt hatte, wird auch in diesem — sie kehrt alle drei Jahre wieder — ihren Ruhm bewähren und zugleich den Besuchern des Congresses zu beweisen versuchen, daß die Belgischen Maler ihrer geistigen Vorfahren eingedenk sind. Alle Künstler und Kunstfreunde der Welt werden eingeladen, an dem vorgeschlagenen Congresse sich zu betheiligen und an einer Discussion theilzunehmen, für die eine Reihe von Fragen in Bezug auf Hebung der Kunst und der Künstler bereits vorliegen. Viele Mitglieder der Brüsseler Akademie, unter ihnen auch Gustav Wappers, haben den offenen Brief, in welchem zur Beschickung des Congresses aufgefordert wird, unterzeichnet. Der Culturhistoriker sieht in diesen Bemühungen der Brüsseler Künstler einen neuen Beweis des Sinnes für die Bewahrung eines neutralen und den friedlichen Entwickelungen gesicherten Bodens, den Belgien schon zu verschiedenen Malen so lebhaft kundgab und den es gleicherweise in den Sängerfesten, zu denen es sich mit dem Deutschen Niederrheim vereinigte, als in verschiedenen Congressen — wir erinnern nur an den jüngst stattgehabten statistischen — ausdrückte.

Amerika.

* [Russische Legation.] Man will durch Privatbriefe aus Washington wissen, daß der (durch den Tod des letzten Russischen Gesandten) erledigte Posten in Amerika durch den Grafen Staatsrath v. Medem besetzt werden wird. Die Russische Regierung hat zu verstehen gegeben, daß sie der Legation eine mehr als gewöhnliche Wichtigkeit belegt und die Absicht hat, das Personal derselben ansehnlich zu vermehren.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Das Schutz- und Trutzbündniß, welches, wie wir gestern umständlicher gemeldet haben, am 20. d. Mts. zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossen ist, tritt dem Entwurfe desselben zufolge, dessen Ratification bevorsteht, für die Dauer des gegenwärtigen Krieges zwischen Frankreich und England einerseits und Rußland andererseits in Wirksamkeit. Die contrahirenden Mächte verpflichten sich in ihm, die Rechte und Interessen Deutschlands gegen alle und jede Beeinträchtigungen zu schützen und zugleich die übrigen Staaten des Deutschen Bundes einzuladen, diesem Bündnisse beizutreten.

Die Mittheilungen, welche wir während des Verlaufes der Unterhandlungen über dasselbe machten, bestätigen sich durchaus, und wir weisen auf das Entschiedenste Verdächtigungen zurück, die gegen uns in dieser Beziehung zu richten die meisten Blätter sich gefallen, indem sie daran Behauptungen und thatsächliche Aufklärungen knüpfen, welche fast durchweg falsch sind.

Wenn die hiesige National-Zeitung in diesen Verdächtigungen sogar so weit geht, unsere Angaben über die „Separatbestimmungen" fast gänzlich in Frage zu stellen, so sind wir in der Lage, darauf einfach erwiedern zu können, daß eine Action im Sinne des Vertrades Seitens eines der contrahirenden Theile nur, wie der **Wortlaut** des Bündnisses es ausspricht: „im Einverständniß mit dem andern" (Theile) vor sich gehen kann.

Die offic. „Preuß. Corresp." widmet dem Bündnisse heut ebenfalls einen Artikel, den wir als Ausdruck der Regierungsmeinung für wichtig halten müssen und darum an diesem Orte im Folgenden mittheilen:

„Die jüngst von uns ausgesprochene Hoffnung auf einen befriedigenden Abschluß der Verhandlungen zwischen den Deutschen Großmächten hat sich verwirklicht: der Preußisch-Oesterreichische Allianz-Vertrag ist am 20. d. M. von den Bevollmächtigten beider Regierungen, und zwar für Preußen durch den Königlichen Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel, für Oesterreich durch den Kaiserl. Königl. General-Feldzeugmeister Freiherrn v. Heß und den Kaiserl. Königl. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen Thun unterzeichnet worden und sieht der Ratification durch die Souveraine binnen kürzester Frist entgegen.

Es war zu erwarten, daß das innige Einverständniß, welches die beiden Regierungen in allen Phasen der auf die orientalische Frage bezüglichen Verhandlungen geleitet hatte, weit entfernt, durch die Fruchtlosigkeit der bisherigen Vermittelungs-Versuche getrübt zu werden, vielmehr in dem Herannahen eines Krieges zwischen den Seemächten und Rußland die dringende Aufforderung finden würde, durch ein Bündniß zu gleicher Zeit die Sicherheit der gesammten Deutschen Bundesstaaten nicht minder als ihrer eigenen Länder inmitten der drohenden Kriegsgefahren zu befestigen und den Interessen des Europäischen Gleichgewichts eine neue Bürgschaft zu geben. Hierin liegt offenbar der Zweck des nunmehr zum Abschluß gediehenen Vertrages, und wir dürfen ihn daher — welche Entwickelung auch die gegenwärtige Krisis nehmen möge — als ein für Deutschland und Europa erfreuliches Ereigniß begrüßen.

Die einzelnen Bestimmungen des Vertrages, so viel wir darüber erfahren, entsprechen den oben angedeuteten Gesichtspunkten; derselbe ist in seiner Gültigkeit nicht durch einen bestimmten Termin begrenzt, sondern soll für die ganze Dauer des Krieges zwischen den westlichen Mächten und Rußland in Kraft bleiben. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß sämmtliche Deutsche Bundesstaaten diesem den gemeinsamen Interessen gewidmeten Vertrage sich anschließen und den im Artikel 47 der Wiener Schluß-Acte vorhergesehenen Verpflichtungen im vollsten Umfange nachkommen werden.

Es erscheint uns überflüssig, nochmals auf die Bedeutsamkeit des Actes hinzuweisen, dessen wesentliche Bestimmung wir bereits angegeben haben. Wir schöpfen daraus vor Allem die Zuversicht, daß die Ereignisse der Zukunft Deutschland einig und wohl gerüstet finden werden. Wir finden in jenem Acte aber auch eine nothwendige Consequenz und Ergänzung des in Gemeinschaft mit den Westmächten zu Wien neuerdings unterzeichneten Protocolles, mit dessen Grundsätzen er in vollem Einklange steht. Wir hoffen endlich, daß die nun bestimmt gezeichnete Stellung Deutschlands wesentlich dazu beitragen wird, die Gefahren der drohenden Krisis für Mittel-Europa, wenn nicht ganz abzuwenden, so doch zu vermindern und zu verkürzen."

Paris, 22. April. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß zwischen Frankreich und England am 10. d. M. eine Convention unterzeichnet worden sei, welche die Vertheidigung der Türkei gegen die Angriffe Rußlands zum Zwecke habe. Der Text der Convention soll morgen veröffentlicht werden.

— Der Königlich Sardinischen Regierung sind, wie uns aus Turin gemeldet wird, von Seiten der bei dem dortigen Hofe beglaubigten Bevollmächtigten Englands und Frankreichs amtliche Mittheilungen über die Grundsätze zugegangen, über welche die genannten beiden Mächte übereingekommen sind, während der Dauer des gegenwärtigen Krieges in Bezug auf den Handel der Neutralen zu beobachten. Bei Gelegenheit dieser Mittheilungen soll von jenen Bevollmächtigten zugleich die Hoffnung ausgesprochen worden sein, daß die Sardinische Regierung ihrerseits den dem Handel der Neutralen so günstigen Absichten der beiden Seemächte entgegenkommen und demgemäß, da England und Frankreich darauf verzichtet hätten, Kaperbriefe auszugeben, die Häfen der Sardinischen Staaten nicht bloß den Kriegsschiffen ihres Feindes, sondern auch allen solchen bewaffneten Fahrzeugen verschließen würden, die mit Russischen Kaperbriefen versehen wären. Nach Französischen Blättern hat die Sardinische Regierung diesen Erwartungen bereits entsprochen. (Pr. C.)

— Die „A. A. Z." enthält folgende telegr. Depesche: **Triest**, 19. April. Der Lloyd-Dampfer bringt aus Konstantinopel vom 10. d. folgende Nachrichten: Wegen Paßmißbräuche wurde die Griechische Kanzlei geschlossen. In Griechenhäusern sollen Munitionsvorräthe, Waffen, Correspondenzen gefunden worden sein, welche auf eine für die Osterfeiertage beabsichtigte Revolution hindeuteten. Von den auswandernden Griechen sind viele zu dem Aufstand nach Epirus abgegangen. Die Patrouillen und Wachen wurden hier abermals verstärkt. Durch Hrn. v. Bruck's Vermittelung dürfen 500 Russische Unterthanen bleiben. Es sind 1000 Engländer, bei 6000 Franzosen, 5000 Aegypter angelangt. Die Französisch-Englische Flotte liegt vor Varna, Kavarna, Baltschik. Die Russen sind vor Silistria gerückt. Bei der Sulinamündung wurde wieder ein Englisches Schiff beschossen und versenkt. Der Französische Gesandte hat den Allianzvertrag unterschrieben. Aus **Volo**, 5. April. Bei 500 Aufständische haben am 1. ein Dorf bei Volo genommen, die Türkischen Einwohner haben sich auf eine Oesterreichische Corvette geflüchtet. Am 4. waren vier Türkische Fregatten aus Armiro mit Truppen angelangt. Blutiges Gefecht. Die Türken haben, 1000 Mann stark, die Insurgenten wieder vertrieben. Eine Kirche und zehn Häuser wurden den Flammen preisgegeben. Aus **Athen**, 14. April, wird berichtet: Ein Französisches Schiff hielt vorgestern bei Negroponte eine mit Kriegsmaterial beladene, für Nauplia bestimmte Griechische Goelette an und warf 10 Kisten mit Flinten und 250 Quintale Pulver ins Meer.

Von der Donau.

— Die „Ost-D. Post" meldet: Wir haben Briefe von mehreren Punkten des Kriegsschauplatzes, aus denen wir das Wesentlichste hier zusammenstellen: Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Russen schon dieser Tage an der Furth unterhalb Giurgevo über die Donau gehen werden, um Rustschuk zu berennen. Auch von Kalarasch aus soll der Versuch, den Uebergang bei Rassova zu erzwingen, erneuert werden. An beiden Furthen stehen 4 Infanterie-, 2 Cavallerie- und 2 Artillerie-Divisionen, das 3. und 4. Corps mit 18 Batterieen und 2 Parkbrigaden. Der Uebergang auf dem einen oder andern Punkte soll unter den Augen des Fürsten Paskiewitsch stattfinden; die Russische Donauflotille hat an der Furth bei Rassova mitzuwirken und befindet sich bereits vollzählig in der Nähe, weil auf den Schiffen für die Besatzung von Hirsova Proviant zugeführt wird. Die Positionen von Kalarasch und Giurgevo werden früher vom Fürsten Paskewitsch besichtigt werden. Einem Briefe aus Bukarest vom 15. d. M. zufolge war der Feldmarschall an jenem Tage in Fokschani. Unsere schon vor vier Tagen gemachte Mittheilung von der Besitznahme des Trajanswalles durch die Russen, eigentlich von der freiwilligen Räumung jener Position durch die Türken, wird jetzt officiell im „Journ. de Const." vom 10. d. bestätigt. — In einem andern Briefe wird die Vermuthung ausgesprochen: die Russen gedenken sich der beiden Donau-Ufer von der Sulina-Mündung bis Silistria zu bemächtigen, um gegen Angriffe der alliirten Flotte gesichert zu sein. Omer Pascha konnte sie hieran nicht hindern, denn da ihm die Mitwirkung der Pontus-Flotte zugesagt ist, so ist es auch die Sache der Admirale, unmittelbar kriegerisch vorzugehen. — Wie man aus Schumla schreibt, ist Omer Pascha recht gut unterrichtet, was im feindlichen Lager vorgeht. Dort heißt es allgemein, daß an dem Tage, welcher für die oben erwähnten Uebergänge bestimmt ist, auch der G. L. Lüders aus der Dobrudscha debouchiren werde, um die gesunden Anhöhen des Balkans zu gewinnen. Hier — heißt es in jenem Briefe — herrscht das schönste Frühlingswetter und wirkt sehr günstig auf das körperliche Wohlbefinden der Soldaten; in Rasgrad und einigen kleineren Unterlags-Spitälern steht die Hälfte der Betten unbenutzt. In hiesigen Hauptquartieren sind seit 14 Tagen 17 Bataillone an Verstärkungs-Truppen eingerückt. Omer Pascha hat über 70,000 Mann zu verfügen. Ob er der Russischen Herausforderung gemäß auf's freie Schlachtfeld folgen oder seinen Gegner hier in Schumla erwarten werde, ist Allen bis zur Stunde noch ein Geheimniß.

— Das „Wiener Fremdenblatt" schreibt: Nachträgliche Berichte bestätigen die von uns bereits vor drei Tagen gebrachte Nachricht von den durch die Türkische Soldateska bei ihrem Rückzuge aus Kostendsche gegen die dortigen christlichen Bewohner verübten Gräuel. Wie gemeldet wird, waren es namentlich die irregulären Basch-bazuks, welche gegen schuldlose Christen Excesse begingen. Leider steht dies Beispiel nicht vereinzelt da, denn aus mehreren Gegenden Bulgariens verlauten ähnliche Züge der Rohheit und Barbarei, und ebenso aus Epirus, wo die geängstigten Christen schaarenweise flüchten. Seit den letzten Wochen sollen über 1500 Familien aus Epirus nach Akarnanien geflüchtet sein, um den Verfolgungen zu entgehen.

— Aus **Krajowa** den 10. wird berichtet, daß die Russen die von Slatina zwischen dem Vadea und der Alluta gegen die Donau laufende Straße an drei Punkten befestigen. Die Türken haben an der Furth bei Columenda nächst Nicopoli zwei Batterieen des schwersten Kalibers angelegt, dann Segelschiffe, Barken und Kanonenboote daselbst angehäuft. Die Russen haben die Furth am jenseitigen Ufer stark besetzt. Gegenseitige Kanonaden finden täglich statt. In Plojeschti wurde ein Feldspital für 2000 Verwundete eingerichtet.

[Die Ruhe vor dem Sturm; über die nächsten Russischen Operationen.] An der untern Donau ist jener Stillstand eingetreten, welcher gewöhnlich bedeutenden Kriegsereignissen voranzugehen pflegt. Omer Pascha befindet sich in Schumla und zerbricht sich wahrscheinlich, wie einige Zeitungs-Janitscharen, den Kopf mit der Zergliederung seines neuesten Operations-Planes. Heute verlautet mit Bestimmtheit, der Feldmarschall Fürst Paskiewitsch werde am 23. d. M. in Giurgevo eintreffen, um von dort aus die Offensive gegen Rustschuk und das Centrum der Türkischen Donau-Armee zu richten. In Budeschtin und den anderen an der Straße nach Giurgevo gelegenen Stationen lagern 60,000 Mann, welche zu den drei in Bukarest einquartiert gewesenen Divisionen gehören; bei der Furth unterhalb jenes Brückenkopfes befindet sich ein Belagerungs-Train und mehrere Ponton-Wagen. An der Donau-Linie ist bis zur Stunde kein bemerkenswerthes Ereigniß vorgefallen. Die ganze Dobrudscha ist jetzt in dem Besitze der Russen, und der General-Lieutenant v. Moller II. hat sein Hauptquartier in Karassu am Trajans-Walle. Gleichzeitig mit der Eröffnung der Operationen gegen Rustschuk soll auch General Lüders — wie man versichert — die Absicht haben, vorwärts zu gehen, und zwar nach Kawarna-Baltschik, dem besten, aber nicht befestigten Hafen des Schwarzen Meeres, wo sich die Hälfte der Pontus-Flotten befindet. Es lagern dort einige 10,000 Türken, welche noch täglich ansehnliche Verstärkungen erhalten.

Wien, 20. April. Telegraphischen Nachrichten zufolge ist Fürst Paskiewitsch, Kaiserlich Russischer Feldmarschall, am 15. d. in Bukarest eingetroffen; er wird am 23. in Budeschti und am 24. in Liboreschti einer militairischen Kirchenparade beiwohnen und am 25. in Ibraila eintreffen, um sich sofort nach Reni, Ismail, später nach Odessa zu begeben. — Die Triester Zeitung vom 17. d. M. schreibt: „Nach einem gestern eingetroffenen Schreiben aus Ragusa hätte der Fürst Danielo nach Ankunft eines Russischen Couriers in Cettinje eine Proclamation an die Montenegriner erlassen, in welcher dieselben aufgefordert werden, sich vorläufig als Freiwillige an dem Kriege gegen die Türkei zu betheiligen."

= **Paris**, 19. April. [Die Franzosen hungern und dursten in Gallipoli. Neue Anleihe.] Der „Moniteur" versichert heute, daß den Berichten des General Canrobert zufolge die Truppen im Lager von Gallipoli wohnlich und bequem eingerichtet seien. Wer aber zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird die Wahrheit leicht herausfinden, denn er weiß, was es zu bedeuten hat, wenn das amtliche Blatt sagt, die Lage der Truppen sei so befriedigend wie möglich, und der Pascha von Adrianopel habe von Autoritätswegen dafür gesorgt, daß es an nichts fehle. Ein Privatbrief aus Konstantinopel meldet übrigens, daß es im Lager von Gallipoli fast an Allem fehle und daß man nicht wisse, wie es zugehen solle, wenn erst das ganze Expeditionscorps eingetroffen sein werde. — Wie es in Konstantinopel hieß, will der Sultan zu einer National-Anleihe Zuflucht nehmen, um sich das immer seltener werdende und erforderliche Geld zu verschaffen. — Das Gerücht von der Abberufung des General Baraguay d'Hilliers taucht wieder auf.

≅ **Von der unteren Donau**, im April. [Wo wird der Sultan seinen Aufenthalt nehmen, zu Schumla, Adrianopel oder Gallipoli.] Es ist noch immer unentschieden, ob sich der Sultan mit der hohen Pforte und dem Harem nach Schumla, Adrianopel oder nach Gallipoli ins Lager begeben werde; auch ist über den Zeitpunkt der Abreise nichts Näheres bekannt. In allen diesen drei Städten schmeicheln sich die Muselmänner mit dem Gedanken: der Sultan werde in ihrer Mitte erscheinen, um die Oberleitung des Vertilgungskrieges gegen den Moskow-Giaur in eigener Person zu übernehmen. Die Mehrzahl der Pforten-Beamten räth gegen den „Feldzug" nach Schumla, nicht etwa aus Furcht vor den Russen, sondern deshalb, weil dieses Hauptbollwerk des Reiches das Hauptquartier des Renegaten Omer Pascha ist, welchem die Alttürken noch immer nicht recht trauen. Schumla würde sich freilich am besten zu einem Kaiserl. Hoflager eignen, denn dieser Platz ist gegen ein Russisches Bombardement gesichert, hat einen hinreichenden Raum, um ein großes Heer zu bergen und zu ernähren. Die Luft ist gesund, das Wasser, welches von den umliegenden Hügeln in die Festung reichlich strömt, ist vortrefflich, und, was die Hauptsache ist, Schumla sieht gerade so aus, wie eine auf dem Krater eines Vulkans gebaute Stadt, — als Symbol für die hohe Pforte sehr bezeichnend! — Adrianopel würde, behaupten die Alttürken, auch ein sehr gefährlicher Aufenthaltsort für den Sultan sein. Die Sultane regierten zwar dort von 1366 — 1453, und es befinden sich daselbst, was man nicht übersehen darf, zwei ziemlich gut erhaltene Paläste für den Harem, aber unter 130,000 Einwohnern zählt die Stadt 28,000 Griechen, denen man nicht trauen dürfe. Gallipoli, der Aufstellungsort des Anglo-Französischen Hülfscorps, eine große Stadt auf der gleichnamigen Halbinsel an der Küste des Archipels in Rumelien, mit einem Hafen am Eingange der Dardanellenstraße, hätte allerdings Raum genug für das Kaiserl. Hoflager und befinde sich gleichsam in dem Centrum der Türkischen Gewässer und des Osmanenreiches. Da aber Gallipoli die Operationsbasis für die Hülfstruppen bildet, so dürfte die hohe Pforte bei dem Umstande, daß dort die Anglo-Franzosen von den Russen in ihrem kriegerischen Vorgehen schwerlich werden belästigt werden, dem strategischen und tactischen Aufmarsche der Alliirten auch keine Hindernisse in den Weg legen. Es fragt sich nun: wie wird die Pforte den dem Sultan beigelegten Namen des „Insfeldziehenden" durch die That historisch werden lassen? Einem noch unverbürgten Gerüchte zufolge wollen einige Alttürken den Sitz der hohen Pforte nach Klein-Asien (!) verlegt wissen, und zwar nach Brussa, wo sich Abd el Kader befindet, oder nach Kiutahia, dem ehemaligen Aufenthaltsorte Kossuth's, welche Gegend, wie überhaupt der Euphrat, Tigris und Arabien die ursprüngliche Heimath der Muselmänner ist. Auf dem Zuge in jene Gegend könnten die „Alliirten" eine etappenmäßige Verpflegung für die Osmanen einrichten und besorgen, denn zu einer andern unmittelbaren Kriegshandlung eignet sich der Schwerpunkt Gallipoli nicht, weil diese Stadt von Bukarest und von Erzerum ziemlich entfernt ist.

Zum Griechischen Aufstand.

Athen, 9. April. Die neuesten Nachrichten von Epirus oder vielmehr aus dem Lager von Arta erzählen, daß Sonntag, den 21. März (2. April) und den folgenden Tag langdauernde Gefechte bei Peta sich ereigneten. Die Türken machten wieder einen Ausfall aus der Festung Arta, wurden aber von den Aufständischen zurückgeworfen, so daß der Kampf noch Montag Nachts in der Stadt Arta selbst fortgesetzt wurde. Man hörte in der Griechischen Stadt Vonitza nicht nur das Gewehrfeuer bis Mitternacht, sondern sah selbst das Abblitzen der Kanonen der Festung Arta. Indeß fehlen noch die Details.

— Aus **Prevesa** vom 5. wird uns gemeldet: Im Hafen ist außer dem Dampfer „Promethée" ein anderes Französisches Kriegsschiff angekommen. — Die Oesterreichische Kriegs-Goelette „Arethusa" liegt zum Schutze des Oesterreichischen Handels vor Volo. — In Prevesa hörte man eine Kanonade, die aber, wie sich später ergab, dem Unabhängigkeitsfeste galt, welches die Aufständischen vor Arta begingen. — Die Festungen Arta und Janina sind noch in den Händen der Türken, aber die Verbindung zwischen beiden Orten ist, wenn auch nicht ganz unterbrochen, doch sehr gehemmt. — Häufige Ausfälle und Kämpfe hatten bisher noch nichts Entscheidendes herbeigeführt.

Aus der Ostsee.

Memel, 19. April. [Die Englische Corvette „Conflict." Unfall.] Die „Ostsee Ztg." berichtet: Commodore **Toot** und der Arzt der Corvette „Conflict", Dr. **Sloget**, waren gestern Morgen bei ziemlich ruhigem Wetter mit einem kleinen Boot, welches mit fünf Englischen Matrosen bemannt war, an Land gekommen und fuhren, nachdem sie mehrere Stunden hier verweilt hatten, trotzdem daß der Wind inzwischen bedeutend stärker und die See unruhiger geworden war, und ungeachtet der Lootsen-Commandeur **Röhl** davon abgerathen hatte, um 5 Uhr Nachmittags wieder mit demselben Boote nach der Rhede hinaus. Im Fahrwasser kenterte das Boot aber, und als das sofort zur Hülfe herbeigeeilte Lootsen-Boot Nr. 3 — Prinzessin-Boot genannt — daselbst ankam, waren Commodore Toot und vier Matrosen leider schon **ertrunken**, und nur Dr. Sloget, welcher in dem Augenblicke, als das Boot kenterte, zwei Riemen ergriff und sich so bei hohem Seegange ca. 15 bis 20 Minuten lang auf dem Wasser hielt, und ein Matrose, der die Vorsteving des Bootes ergriffen hatte, wurden, natürlich schon halb erstarrt und fast besinnungslos, aber noch am Leben, gerettet und an Bord der auch heute noch auf der Rhede vor Anker liegenden Corvette „Conflict" gebracht. Von den Ertrunkenen ist bis jetzt noch keiner gefunden worden.

* **Kopenhagen**, 20. April. [Die „Prisen".] Die Anzahl der Finnischen Schiffsgefangenen beträgt nach Mittheilung der „Hamb. Nachr." Alles in Allem 160, von denen 54 sich an Bord der Fregatte „Tribüne" befinden, die übrigen auf ihren eigenen Schiffen, natürlich wohlbewacht. Diejenigen von ihnen, die ich gesehen habe, sind schmucke Bursche. — Die „Tribüne" und der „Alban" haben Befehl, nach der Kjögebucht zu gehen und von dort die genommenen Schiffe durch den Sund und das Kattegat nach England oder sonst einem Hafen der Nordsee zu bringen. (Der Transport hat bereits den Sund passirt. D. Red.) Der Werth der genommenen Schiffe, Schiff und Ladung zusammengerechnet, wird im Ganzen auf 48,000 Lstr. geschätzt. In Bezug auf diese „Prisen" könnte man fragen: Hat die Englische Regierung den in Englischen Häfen befindlichen Russischen Kauffahrern nicht gestattet, bis zum 8. **Mai** auslaufen zu können? Wie reimen sich die neueren Facta mit dieser „Nützlichkeits-Humanität"? Der „Alt. Merkur" erblickt in diesen „Prisen" eine Repressalie (?) für die Behinderung des Englischen Schiffes, welches Lord Seymour's Mobilien an Bord nehmen sollte, Petersburg zu verlassen. Uebereinstimmenden Angaben zufolge wird in der Ostsee, ja sogar in der Nordsee (z. B. vor Vließingen) auf einen Dreimaster gefahndet, welcher in **London** Munition für **Russische** Rechnung eingenommen. Bis jetzt sind alle Recherchen der Englischen Dampfer auf dieser ungeheuren Seelinie vergeblich gewesen. Den Namen des Schiffes kennt man nicht; Einige nennen es „Flavio Gioia".

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollbericht.) Wien, 18. April. In voriger Woche war das Geschäft wegen der israel. Feiertage ganz unbedeutend. Man schätzt das noch vorhandene Lager auf ca. 9000 Centner. Auch in Contracten, sowie im Umsatz von Walachischen und Serbischen Wollen war es ganz stille und wurden bloß wenige Ballen Walachischer Gärberwollen à 78 Fl. verkauft. Anfuhren fehlen und Aufträge vom Auslande auf diese Gattung Wolle langen sehr spärlich ein.

---

haft und von heroischem Geiste beseelt." — Heute lacht man über dieses Muster von heroischem Geiste, und da sich Alles wiederholt im Leben der Tante, so kann es kommen, daß das, was sie heute für eine Welt bewegende „öffentliche Meinung" ausgiebt, sich in Kurzem auch nur als eine Erschütterung des Zwerchfelles ausweist. Wie oft hat das politische Barometer der Tante damals auf **Sturm** gezeigt, und wenn's zum Treffen kam, war der **Sturm** ein ganz gewöhnlicher **Windbeutel**!

— p Die National-Zeitung hat sich auf die Enthüllungen gelegt. Nachahmung erniedrigt Niemand. Sie weiß, daß wir „in letzter Zeit auf die rücksichtslose Kritik der Tagesfragen verzichtet haben", und daß wir zu „kläglichen Auskunftsmitteln" greifen müssen, zu Abläugnungen der Thatsachen, die nicht nach unserm Sinne sind. Die National-Zeitung dauert uns. Ist sie darüber verletzt, daß wir uns seit langer Zeit so wenig mit ihr beschäftigt haben? Sie möge das verzeihen, sie ist eben zu sehr „ihres Gleichen", und davon finden wir heut zu viel Exemplare, um aller Erwähnung thun zu können. Was den Inhalt ihrer Behauptung betrifft, so ist dieselbe erlogen, und sie wird sich darüber an geeignetem Orte weitläuftiger unterrichten können.

— △ Die Extreme berühren sich in der demokratischen Presse. Während die **Volkszeitung** als neugebackener Tactiker und Strategiker nachgewiesen hat, daß alle bisherigen Kriegserfahrungen nichts seien gegen die neue Art des bevorstehenden Krieges, bringt die **National-Zeitung** „alte Parallelen zur neuesten Zeit". Sie reagirt auf die sehr vormärzliche Zeit des Demosthenes und schreibt: „Eine der schlagendsten Parallelen zu der Politik Rußlands, wie sie in der Gegenwart immer mehr zu Tage getreten ist, bildet im Alterthum die Geschichte Philipps von Macedonien, des Unterjochers von Griechenland." — Hätte es denn die **National-Zeitung** nicht näher gehabt, von den neueren Unterjochern Griechenlands zu orakeln? Verkehrte Welt das! Ex-Urwähler hält nichts mehr von **alten Sachen**, und die **National-Zeitung**, deren Siebenmeilenstiefel-Fortschritt immer ihrer Zeit wer weiß wie weit voraus gewesen, sättigt ihre Neuigkeitssucht von den Brosamen, die von dem Tische des Alterthums fallen. Da kann man recht sagen: was an der National-Zeitung gut ist, das ist nicht neu, und was an der Volkszeitung neu ist, das ist nicht gut!

— △ Die **Volks-Zeitung** wird in Nr. 94 von einer seltenen Aufrichtigkeit befallen. Sie sagt: „Nicht Alles, was eine freie Presse eines freien Volkes sagt, ist wahr; nicht Alles, was eine Opposition will, ist richtig." Diese wichtige Concession, nach welcher selbst eine liberale Presse eines liberalen Volkes je zuweilen tendenz-lügt, was bisher nur als das Laster der reactionären Presse betrachtet wurde, hat jedoch ein Aber. Denn die **Volks-Zeitung** fährt fort: „Aber soviel steht unerschütterlich fest und die Gegenwart lehrt es, daß wo nur die gehört werden, die reden, was gern gehört wird, ein Reich der Täuschungen entsteht, aus dem das Erwachen erschütternd und schrecklich ist und sein muß." Auch dieses so wie jenes, daß „nicht Alles, was eine Opposition will, richtig ist," hat seine Richtigkeit. Man denke doch nur an das **souveraine Volk** von 1848. Das ließ bei Volks-Versammlungen auch nur die reden, die ihm nach dem Munde redeten, und welches „Reich der Täuschungen" dadurch entstanden, davon giebt jener Reichs-Anzeiger Kunde, der aus seinem Urwähler-Traume so schrecklich erwacht ist, als eine den Umständen Rechnung tragende „Volks-Zeitung", die nicht nur ein „Organ für Jedermann," sondern auch ein biegsamer Vorsänger für jede gewandelte politische Stimmung ist.

— Die bereits im Zuschauer von Nr. 92 erwähnte Aeußerung der National-Zeitung, „die Debatte vom 8. April habe gezeigt, daß es der äußersten Reaction nur auf Stoff zu Declamationen und um Unfug zu machen ankomme", hat außer der bereits gerügten, auch noch ihre ganz besonders lächerliche, ich möchte sagen, Mitleiden erregend lächerliche Seite. Man muß nur bedenken, wer die Redacteure der National-Zeitung sind und welcher hochgestellte Staatsmann am 8. April im Sinne der „äußersten" Reaction sprach, um ganz zu fassen, was es heißt, wenn die National-Zeitung solchergestalt in gentlemännisch vornehmer, oder wenn man lieber will, in schulmeisterlicher Ueberlegenheit von „Unfug" spricht, den der Redner der äußersten Reaction angerichtet habe. Die National-Zeitung und ihresgleichen mögen so revolutionär, so liberal, so civilisirt, so französirt sein wie sie wollen, das ist ihre rechte echte Natur und ihr eigentliches Geschäft; wenn sie aber das Pferd des Patriotismus oder der noblen Airs reiten wollen, so muß man sie daran erinnern, daß die National-Zeitung zu Pferde allerwegen die Figur macht, wie ein Kleidermacher Sonntag Nachmittags auf einem Miethsgaul. †

— n Das Wetter ist schön, der Gegenstand der Berathung langweilig, wahrscheinlicher Weise ergreift sogar das verehrte Mitglied für Naumburg zu wiederholten Malen das Wort, und außerdem sind nach der „Zeit", welcher die Nachrichten, wenn auch nicht immer aus officiellen, doch aus officiösen Quellen zufließen, im Thiergarten die ersten Nachtigallen angekommen, also — eine kleine Morgenpromenade vor dem Mittagstische! So dachten Einige und verfolgten diesen Ideengang vom Dönhofsplatz bis zum Potsdamer Thore hinaus. Andere dachten weniger kühn und würzten ihr Dasein während der Debatte nur durch ein frugales Frühstück im nahe gelegenen Restaurations-Zimmer. Solchergestalt leerte sich die Kammer, daß sie zu einer Wüstenei wurde und daß auf den langen und vielen Bänken nur hie und da eine Oase in der Person eines Abgeordneten entdeckt wurde. Da trat Einer auf und sprach: Nach der Zahl der Anwesenden zu schließen, glaube ich, sind wir „unfähig" Beschlüsse zu fassen. — Der Präsident schaute um sich und fand, daß die Auslegung der Geschäfts-Ordnung richtig sei. „Armeen kann ich zwar nicht aus der Erde stampfen", aber das Frühstück will ich ihnen doch verbittern! Er dachte es, und dreimal mit dem Fuß trat er auf, daß im Speisesaal die Glocke ertönte. Und auf thut sich die Thür und unter großer Spannung treten 2 Abgeordnete der Rechten ein. — Der Geschäfts-Ordnungs-Ausleger schüttelte mit dem Kopf: „Nicht vollzählig!" — Abermals stampfte der Präsident dreimal auf und abermals that sich die Thür auf und noch 2 Abgeordnete der Linken traten ein. — „Vollzählig?" — „Kaum!" — „Wir wollen zählen." — Es ist gezählt; wir sind 180 also noch 3 über die nothwendige Zahl. Es kann fortdebattirt werden; und es wurde debattirt.

— n Bezeichnend ist folgende Parabel, die das Türkische Volk im Munde führt: „Erst kam Mentschikoff nach Stambul und verlangte den Koran. Er besah das Buch, bezeichnete mehrere Stellen und sagte: Streicht sie aus. Dann kamen Franzos und Engländer und verlangten ebenfalls den Koran zu sehen. Und als sie ihn gelesen hatten, sagten sie: Werft dieses Buch in den Bosporus."

— *f* **Königliches Theater**. Gestern gastirte Frln. **Krall**, K. K. Hof-Opernsängerin aus Wien, zum ersten Mal als Alice in Meyerbeer's „Robert der Teufel". Wir haben niemals die Vorliebe der Masse für diese neuromantische Effect-Oper getheilt, in der das musikalische und theatralische Raffinement wie zwei zusammenschlagende Wogen über den gesunden Kunstsinn dahin braust. Aber wir haben darum doch nicht in das **unbedingte** Verdammungs-Urtheil einstimmen können, welches Deutsche Kritiker über den „Robert" gefällt haben. Der Welt-Erfolg dieser Oper läßt sich nicht hinweg raisonniren, und schon Goethe hat gesagt: „Wo ich große Wirkungen sehe, pflege ich auch große Ursachen vorauszusetzen." Die reiche Frucht, welche der „Robert" seinem Componisten getragen hat, weist darauf hin, daß dieses Tonwerk sich im Grunde aus der Wurzel eines großen Talentes entfaltet, wenn es auch noch so üppig von dem Unkraute einer falschen Kunstrichtung überwuchert wird. Ja, trotz aller wilden Effecthascherei, welche die Noten der naturwahren Empfindung auf den Kopf stellt und eine förmliche Verwirrung der Tonsprachen anrichtet, tauchen aus diesem ungestüm wallenden Instrumental-Meere mitunter Melodieen auf, die dem Componisten unverkennbar von Herzen gehen und darum auch den Zuhörern im frischen Zuge hinwiederum zu Herzen gehen. Der Componist des „Freischütz" wußte, was er sagte, als er es aussprach: „Es ist Jammer und Schade um Beer, daß er sich so ganz auf die verkehrte Seite der Kunst gewandt hat. Er hatte ein **großes tiefes Deutsches Talent**." Daß dieses in seinem frischesten Wachsthume eine so giftige Blüthe wie den „Robert" treiben konnte, daran ist zunächst der Scribe'sche Text schuld, dem nichts heilig ist, und der sich kein Gewissen daraus macht, die Legende auf die allerfrivolste Weise zu dramatisiren oder richtiger zu travestiren. Scribe schrieb Caricaturen des Heiligen und Meyerbeer setzte sie in Musik mit einer Hingebung an den Französischen Text, die einem Deutschen Künstler doppelt zum Vorwurf gereicht. So entstand eine Galerie tönender Caricaturen, in deren verzerrten Masken nur Alice und Raimbaut menschliche Züge tragen. Und es ist ein leuchtendes Zeugniß für das natürliche Talent **Meyerbeer's**, daß er da, wo ihm Scribe naive Charaktere vorgezeichnet hat, am mächtigsten als schöpferischer Tondichter glänzt. Die Alice, der gute Genius des „Robert", ist die gelungenste Gestalt der ganzen Oper, und ihre seelenvollen Töne erscheinen wie ein Klagegesang darüber, daß ein Componist, der des Edelsten und Reinsten in der Kunst mächtig ist, sein Talent so an den Dämon eines musikalischen Galvanismus gefangen geben konnte. — Die als Alice gastirende Sängerin, Frl. **Krall**, hatte einen schweren Stand, da diese Partie in höchster Vollendung auf der Hofbühne erschienen. Auch bedingt das weite Opernhaus eine stärkere Stimme, als Fräul. **Krall** von Natur hat, wenn sie von der Tonmasse des „Robert" nicht überwältigt werden will, und es wäre rathsamer gewesen, wenn der Gast zuerst in einer Oper leichteren Genres aufgetreten. Dennoch wurde Frl. **Krall** mehrfach durch Beifall ausgezeichnet, was eine um so größere Ehre, je höher die Ansprüche sind, welche das Publicum an die Vorstellungen auf der Königl. Bühne zu machen gewohnt ist. — Frau **Herrenburg-Tuczek** erneuerte die glänzende Wirkung, die wir an ihrer trefflichen Isabella kennen. Hr. **Formes** excellirte als Raimbaut; Herr **Salomon** sang den Bertram im Ganzen mit charakteristischem Ausdruck, und Hr. **Pfister** that sein Bestes für den Robert. Die Helene wurde von Frl. **M. Taglioni** so meisterhaft ausgeführt, daß das gefüllte Haus die graziöse Künstlerin nach dem Acte durch allgemeinen Hervorruf ehrte.

— 00 **Königsstädtisches Theater**. Herr **A. Barry**, nach dem Urtheile Wiener Blätter einer der tüchtigsten Darsteller Raimund'scher Charaktere, beginnt in nächster Woche die Reihe seiner Gastdarstellungen auf dieser Bühne. Der auch als dramatischer Schriftsteller bekannte Gast wird gleichzeitig mehrere seiner neueren Volksdramen zur Darstellung bringen.

Inserate.

Zur Beachtung für Engl. Kammer-Redner. 2. Petri 2, Vers 9—14.

Ein Hauslehrer (Theologe) welcher, durchdrungen von dem wahren Christenthum, bei politisch conservativer Gesinnung gründliche wissenschaftliche Bildung besitzt, wird vom 1. Juni ab für 4 Kinder von 9 bis 13 Jahren gesucht. Musik-Unterricht wird nicht verlangt. Adressen werden unter Forderung des Honorars bei freier Station und einer kurzen Schilderung der Lebensverhältnisse sub H. 4. Stargard in Pommern poste restante erbeten.

Eine vollkommen erfahrene Erzieherin, welche fertig Französisch spricht, in der Musik, im Englischen, Zeichnen in den übrigen Wissenschaften und allen Handarbeiten gründlich unterrichtet, in ihrem Fache bereits längere Jahre mit Erfolg fungirt und vorzügliche Empfehlungen besitzt, wünscht zu Johannis ein anderweites Placement. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst H. Franz Kronenstraße Nr. 50 in Berlin.

Eine junge adlige Dame in der Franz. und Engl. Sprache nicht unbewandert, wünscht als Gesellschafterin in eine vornehme Familie, wo sie auch gern der Hausfrau, theils in der Verrichtung und Beaufsichtigung der häuslichen Geschäfte, so wie bei der Erziehung der Kinder, helfend zur Seite stehen würde, oder bei einer einzelnen Dame einzutreten. Auf portofreie Anfragen wird nähere Auskunft gegeben unter der Adresse A. v. M. Erfurt poste restante.

Es wird sofort ein zuverlässiger und gewandter Leibjäger oder Kammerdiener unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. Adressen sind im Intelligenz-Comtoir unter L. 107 abzugeben.

Verkauf von alten Telegraphen-Materialien und Geräthen.

Montag, den 8. Mai c. und resp. folgende Tage soll im Locale unserer Materialien-Verwaltung, Klosterstraße 83, eine Partie alter Telegraphen-Materialien und Geräthe, namentlich alte Kupfer- und Guttapercha-Drähte rc. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Berlin, den 19. April 1854.

Königliche Telegraphen-Direction.
Nottebohm.

Bekanntmachung.

In meiner chirurgischen u. augenärztlichen Klinik (Friedrichsstr. 134, gegenüber der Ziegelstr.) findet die unentgeltliche Berathung der Kranken täglich um 2 Uhr statt. — Unbemittelte Kranke, bei denen chirurgische oder augenärztliche Hülfe erforderlich ist, erhalten die Arzneimittel unentgeltlich; auch werden sie nach der an ihnen etwa vorzunehmenden Operation kostenfrei verpflegt, wenn sie nicht in ihrer Behausung bleiben können. Berlin, den 15. April 1854.

Dr. H. Friedberg, Docent an der Kgl. Universität.

Attest.

Der Wahrheit gemäß bezeuge ich dem Herrn Gustav Gödicke, Rosenstraße Nr. 18 in Berlin, hiermit, daß ich mein auf dem Vorderkopfe schon gänzlich verlorenes Haar durch den Gebrauch des von ihm selbst gefertigten Kräuter-Haarwuchs-Oel's zu meiner Zufriedenheit wieder erhalten habe.

Fürstenberg in Mecklenburg, den 7. April 1854.

L. Kalling.

Hierdurch zeigen wir den geehrten Interessenten an, daß wir am hiesigen Platze unter der Firma

Prax u. Co.

eine Commandite unserer Korkfabriken errichtet haben.

Unsere großen Waldungen von Korkeichen und unsere verschiedenen Fabriken in Frankreich und Spanien setzen uns in den Stand, alle nur möglichen Qualitäten in den Handel zu bringen.

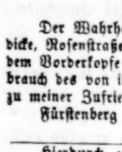
Unsere vieljährigen Erfahrungen in der Fabrikation, verbunden mit einem genügenden Capital, und die Ausdehnung unserer Geschäfte erlauben uns, den Consumenten zu versichern, daß wir sie stets zu ihrer Zufriedenheit bedienen werden, indem wir ihre werthen Aufträge pünktlich und mit Eifer ausführen werden.

In Hamburg wird unser Haus durch die Herren C. Westendarp u. Co. repräsentirt werden.

Strickbaumwolle,

ächt blau à Pfd. 30 Loth 13 Sgr.,
gebleicht „ „ 12 „
ungebleicht „ „ 11 „
empfiehlt die Strickgarn-Fabrik von

Herrmann Simon,
Brüderstr. 35, vis-à-vis Hrn. Gebr. Haase.



Indem ich meinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit anzeige, daß ich mein in d. Friedrichsstr. belegenes Geschäft von Nr. 116 nach dem Hause d. Treubundes Nr. 112 (auch Tonhalle genannt) verlegt u. ganz neu assortirt habe, erlaube ich mir auf eine Partie Schwarzwald. u. andere Uhren aufmerksam zu machen, welche in Folge der neuen Geschäfts-Einrichtung als zurückgestellte Waare geblieben sind u. für d. Hälfte d. früheren Werthes verkauft werd. sollen. Auch sind m. ächte Paris. Schlang.- u. Panzer-Westen-Uhrkett., welche, wie hinlänglich bekannt, nur durch die Goldprobe v. 14karät. gold zu unterscheiden sind, a Stück 1½, 1⅔ u. 2 Thlr. mit u. ohne Breguet-Schlüssel wieder eingetroffen.

C. E. Bahl, Uhrmacher,
Mühlendamm 6 u. Friedrichsstr. 112 (i. d. Tonhalle).

Die Kunstfärberei und franz. Waschanstalt von M. Warkos,
sel. Wolffensteins Eleve,
30. Breitestrasse No. 30.

empfiehlt sich dem geehrten Publicum zum Färben aller Arten seidener, wollener und baumwollener Stoffe, aechtem Sammet und Blonden.

Crêpe de Chine-Tücher werden wieder schön weiss, so wie in allen Farben gefärbt.

Aechte türkische und französische Shawls und Tücher werden sehr sauber gewaschen, auch wird der Spiegel derselben nach einer neuen französischen Methode, der Bordure unbeschadet, allein gewaschen.

Ferner werden alle Arten wollene und seidene Kleider, zertrennt und unzertrennt, Westen, Beinkleider, Tischdecken, Teppiche in jeder Grösse, Möbel-Stoffe, Tüll- und Glanzgardinen sauber gewaschen und Letztere wieder geputzt.

Aufträge von ausserhalb werden bestens effectuirt.

Auf die Hausnummer **30.** bitte genau zu achten.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt als billig in einer Auswahl von mehreren hundert Dutzenden, durch persönlich in England äußerst vortheilhaft bewerkstelligte Shirting-Einkäufe begünstigt, **Oberhemden von Engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend für 3⅚, 4, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr.** Dieser Shirting ist von vorzüglicher Dauer und bleibt in der Wäsche blendend weiß.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

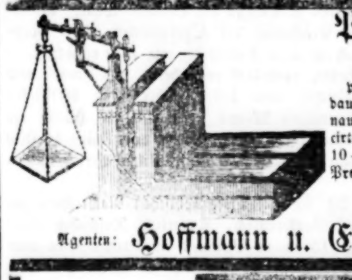
Es haben sich seit einigen Monaten einige Hundert einzelne Hemden angesammelt (theils 2, theils 4 Stück), die, um damit zu räumen, mit Verlust verkauft werden sollen, so daß z. B. feine Oberhemden, die laut Preis-Courant 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 6 Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1⅙, 1⅔, 2, 2½, 3 bis 4 Thlr. verkauft werden.

Als so billig nie wieder vorkommend empfehle ferner: 400 Stück durable, elegante Tricot-Unterbeinkleider, das ½ Dutz. von 1 Thlr. 5 Sgr. Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), das Stück von 12½ Sgr. an.

Ferner stehen bei mir für Rechnung eines Französischen Fabrikanten zum Ausverkauf 164 Stück sehr schöne, vorzüglich dauerhaft gearbeitete gestickte Unterröcke, deren Ladenpreis 3, 3½, 4 und 5 Thlr., für 1½, 1¾, 2½ und 3 Thlr. 100 Reifröcke für 15 Sgr.

Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Französischen Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

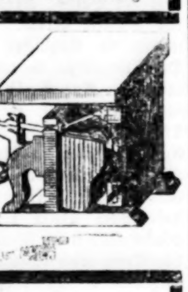


Professor Schoenemann's Patent-Waage,

patentirt in Preußen, England, Oesterreich rc., dauerhafter, bequemer, empfindlicher und viel genauer, als alle übrigen Waagen, in Holz oder bronzirtem Eisen, in allen Größen von 1, 2, 4, 6, 8, 10 — 500 Centner. Solideste Arbeit bei mäßigen Preisen.

Brandenburg a. H.

J. Pintus u. Comp.



Agenten: **Hoffmann u. Eberhardt,** Berlin, 42 Jägerstraße.

Preis-Courant.	Louis Landsberger's MAGAZIN für Herren-Garderobe 26. Jerusalemstr. 26.	Preis-Courant.
Elegante Bonjours von 7 — 14 Thlr.		Elegante Oberröcke von 7 — 14 Thlr.
Feine Tweens von 5 — 12 Thlr.		Beinkleider von Buckkin v. 3 — 6 Thlr.
Fracks mit Seide von 7 — 14 Thlr.		Schlafröcke u. Westen in grösster Auswahl.

Es gereicht dieser Handlung zu nicht geringem Vergnügen, von der grossen und allgemeinen Anerkennung sprechen zu können, die ihre Bestrebungen fanden, **grösste Eleganz und Dauerbarkeit mit Wohlfeilheit** zu vereinen. Dieses glänzende Resultat herbeizuführen, war nur möglich durch die ausserordentliche Fertigkeit, welche die Arbeiter dieses Magazins in der Handhabung der verbesserten patentirten Nähmaschine erlangt haben. Die blosse Anschaffung einer Maschine genügt durchaus nicht; nur die intelligente Handhabung derselben wird Resultate hervorrufen wie diejenigen sind, welche die genannte Handlung zu erreichen so glücklich war. Es sind Vorbereitungen getroffen, dass alle noch so zahlreich eingehenden Bestellungen auf das Prompteste ausgeführt werden können. — Das Lager fertiger Kleidungsstücke dieser Handlung bietet dem einfachsten wie dem verwöhntesten Geschmacke die glänzendste Auswahl, und die dem Werthe angemessenen Preise werden Diejenigen in Erstaunen setzen, welche zum ersten Male ihre Bedürfnisse diesem Magazin entnehmen.

Reparaturen aller in obengenannter Handlung gekauften Gegenstände werden innerhalb 2 Jahren gratis besorgt.

Melange-Thee's.

Melange-Thee's, à Pfd. 1 Thlr. 10 Sgr., Nr. 3 à Pfd. 2 Thlr.; und vorzüglich aromatisch Nr. 4 à 2 Thlr. 15 Sgr.

Neue Ostindische Theehandlung.
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- u. Französischen Str.

Eine bedeutende Partie feiner Bordüren-Strohhüte von Brüssel habe ich sehr billig eingekauft, und soll, um schnell damit zu räumen, billig verkauft werden.

C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jägerstr. 32.

Fr. Holsteiner und Colchester-Austern, ger. Rhein- und Weserlachs, gr. Rhein. Neunaugen, u. fr. Astrachaner Caviar empfing

F. W. Borchardt,
Französische Strasse Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstrasse.

Ergebenste Anzeige.

Gestützt auf das gütige Vertrauen, welches mir in dem ehrenwerthen Hause der **verstorbenen** Frau Wittwe Kannegießer von ihren schätzbaren Kunden zu Theil wurde, sehe ich mich veranlaßt, am heutigen Tage ein ähnliches

Weiß-Waaren- und Möbel-Stoff-Lager
Charlotten-Straße 30,

zu eröffnen, und um gleich den Wünschen der Billigkeit zu genügen, verkaufe ich zu folgenden Preisen:

Gestickte Tüll-Gardinen neuste Dessins von 4 Thlr. an,
Gestickte Mull Gardinen von 3 Thlr. an.
Bettdecken, nach der Wäsche sich besonders gut bewährend, von 1 Thlr. an.
Französischen Glanz-Kattun von 3 Sgr. an.
Feinen englischen Shirting, besonders gut zu engl. Stickereien von 4 Sgr. an.

L. Wolff, Charlottenstr. 30,
zwischen der Mohren- und Kronenstr.

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe

Aechten
Franzbranntwein mit Salz
oder
William Lee's Universal-Heilmittel
gegen innere und äußere Verletzungen und Entzündungen aller Art.

Auf dieses so einfache, billige, anerkannt heilsame und in jeder Beziehung unschädliche Mittel, welches in ganz England und Frankreich im allgemeinen Gebrauch ist, mache ich besonders aufmerksam und empfehle dasselbe in bekannter ächter Qualität in versiegelten Flaschen von 7½ bis 20 Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisung.

J. L. REX, Jägerstr. 50,
zwischen der Oberwall- und Markgrafenstr.

Billige Spiegel

in reicher Auswahl, in Gold-Baroque-Rahmen und anderen Hölzern, mit den besten weißen Französischen Krystall-Gläsern, empfiehlt die Spiegel-Manufactur und Goldrahmen-Fabrik von

C. Schreiber, Behrenstraße Nr. 28.

Thee-Anzeige.

Von den neuerdings in London und Hamburg angekommenen Thee's (Ernte 1853—54) habe ich mein Lager auf's Neue in allen Sorten assortirt. Sämmtliche Thee's sind sehr kräftig und fein im Geschmack, und mache besonders die geehrten Thee-Consumenten darauf aufmerksam. Die Preise habe ich so billig wie möglich gestellt.

Gleichzeitig empfehle ich mein damit empfangenes echtes

Ostindisches Arrow-Root, à Pfund 12 Sgr.,
in Prima-Qualität.

J. L. REX, Jägerstraße 50,
zwischen der Oberwall- u. Markgrafenstraße.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80. neben dem Rheinischen Hof.

Le Dr. Ed. Meyer, Rossstr. 8 au 1er, donne des consultations privées aux personnes affectées de **maladies secrètes.**

Zur Schaf-Wäsche

empfehlen wir den Herren Oekonomen unser Lager von echt Levantiner Seifenwurzel; auch Chili-Salpeter zum Düngen offeriren billigst

Neue Grünstraße 18. Lampe, Kauffmann u. Co.

Garten- und Balcon-Möbeln

eigener Fabrik von Guß- und Schmiede-Eisen empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu Fabrikpreisen die Eisengießerei von A. F. Lehmann, Königl. Bau-Akademie 6.

Mantillen

von Sammet 10 Thlr., von Atlas 5 Thlr. und Taffet 2 Thlr. 20 Sgr.
Falten-Mäntelchen 4, 5, 6 Thlr.
Talma's, Radtücher 2, 3, 4 Thlr. bei

Gebr. Aron, Behrenstr. 29,

Französische gewirkte Doppel-Shawls, die 30 Thlr. kosteten, für 10 Thlr.

Natürliche Mineral-Brunnen

frischer Füllung empfing und empfiehlt

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden 24.

In Buders Salons zu Charlottenburg

ist jeden Sonntag Table d'hôte à Couv. 15 Sgr., Diners täglich à Couv. v. 20 Sgr. bis 2 Thlr. von 1 Uhr ab.

Ergebenst
J. Buder.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Königl. Premier-Lieutenant im 5. Husaren-Regiment (Blücher'sche Husaren) Herrn von Donop beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Lenzen bei Belgard, den 19. April 1854.

von Knobelsdorff-Brenkenhoff.
Minna von Knobelsdorff-Brenkenhoff, geb. von der Osten.

Seine Verlobung mit Fräulein Marie von Knobelsdorff-Brenkenhoff erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Belgard, den 19. April 1854.

L. von Donop,
Premier-Lieutenant im 5 Husaren-Regiment (Blücher'sche Husaren).

Verbindungen.

Ihre am 21. April in Rostock vollzogene eheliche Verbindung beehren sich anzuzeigen

C. von Zepelin.
S. von Zepelin, geb. von Bassewitz.

Miekow, den 22. April 1854.

Unsere heute stattgehabte eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Bekannten — statt jeder besonderen Meldung — hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Münster, den 20. April 1854.

Eduard von Reiman, Rittmeister und Escadron-Chef im 7. Ulanen-Regiment.
Marie von Reiman, geborene von Winterfeldt.

Hr. G. Ilgner mit Frl. Mathilde Mauri hiers. Hr. Maurermeister Korch mit Frl. Auguste Krause hiers.

Geburten.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emma, geb. Soest, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Goslar, den 20. April 1854.

Dr. Merschmann, Oberlehrer an der Realschule in Fraustadt im Großherzogthum Posen.

Die heute Morgen 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner innigst geliebten Frau Marie, gebornen von Wallhoffen, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen

Ferdinand Baron v. Bock, Hauptmann im 2. Jäger-Bataillon.

Greifswald, den 21. April 1854.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen schenkte mir meine liebe Frau einen derben Knaben.

Wredenhagen den 20. April 1854.

C. Krüger.

Todesfälle.

Das am 20. April d. J. nach langen Leiden im 89. Jahre erfolgte Ableben des Großherzoglich Mecklenburgischen Kammerherrn Joachim von Voß zeigen tief betrübt hierdurch an die Hinterbliebenen.

Mirow, den 20. April 1854.

Mit zerrissenen Herzen zeigen wir den heut nach sehr langen Leiden sanft und gottergeben im 52. Lebensjahre erfolgten Tod unserer über Alles geliebten und engelsguten Frau und Mutter, Sophie, gebornen von Zawatzky-Ragotzy — statt jeder besonderen Meldung — Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Wer sie als liebevollste und besorgteste Gattin, als zärtliche Mutter, als uneigennützige Helferin der Nothleidenden und Armen kannte, wird unsern unendlich tiefen Schmerz und Verlust zu würdigen wissen und ihr eine stille Thräne zu weihen nicht unterlassen können.

Sanft ruhe ihre Asche auf dem Friedhofe unserer Ahnen zu Sternalitz, wenn auch, von jetzt, weit von uns entfernt.

Bischdorf bei Rosenberg O.-S., den 19. April 1854.

Carl von Paczensky-Tenczin, Major a. D.
Elfriede von Paczensky-Tenczin, als einzige Tochter.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 22. April. Im Opernhause. (72. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Vorher: Der Weiberfeind. — Mittel-Preise.

Sonntag, den 23. April. Im Opernhause: (73ste Vorstellung). Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (101. Abonnements-Vorstellung). Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare. Nach Schlegel's Uebersetzung. — Kleine Preise.

Montag, den 24. April. Im Schauspielhause. (102. Abonnements-Vorstellung.) Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Dienstag, den 25. April. Im Opernhause. (74. Vorstellung.) Armide. Große heroische Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Gluck. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zur Dienstags-Vorstellung beginnt Montag den 24. April.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 23. April. Zum ersten Male wiederholt: **Ottfried.** Schauspiel in 5 Acten, von Carl Gutzkow. (Commercienrath Wallmuth: Hr. Görner, als Gast.) Anfang 6½ Uhr.

Bei günstiger Witterung Concert im Sommergarten. Anfang desselben 4 Uhr.

Montag, den 24. April. **Letztes Gastspiel** und Benefiz des Königl. Sächsischen Hofschauspielers Herrn Räder aus Dresden. Auf Begehren: **Nur Wahrheit!** oder Menschenfeind und Bauer. Posse mit Gesang in 3 Acten von G. Räder. Musik von Uhlig. (Hans Kletz: Hr. Räder, als letzte Gastrolle.) Vorher: Dichter und Wäscherin. Lustspiel in 1 Act von Max Ring. (Schneider Gontard: Herr Görner.)

Dienstag, den 25. April. Erstes Gastspiel der Frau Pauline Stolte vom Kurfürstlichen Hoftheater zu Kassel und der Fräulein Marie Stern. Die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Acten von Shakespeare, mit Benutzung einiger Theile der Uebersetzung des Grafen Baudissin von Deinhardstein. (Catharina: Frau Stolte; Bianca: Frl. Marie Stern; Baptista: Hr. Görner als Gäste.)

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Sonntag, den 23. April. (Neu einstudirt): Marie Anne, oder: Eine Mutter aus dem Volke. Schauspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen, von Heinrich Börnstein. (Fräulein Jäger, vom Stadt-Theater zu Danzig: Marie-Anne, als Gast.)

Montag, den 24. April: Der Verschwender. Original-Zauber-Märchen mit Gesang in 3 Aufzügen, von F. Raimund. Musik von C. Kreutzer. (Hr. Barry, artistischer Director des K. K. priv. Theaters zu Lemberg: Valentin, als Gast.)

Dienstag, den 25. April. Zum 25. Male: Nur Scandal! Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten, von E. Dohm und Philipp Grobecker. (Mit einzelnen neuen Couplets und einzelnen neuen Arrangements für den dritten Act.)

Cirque François Loisset

nur noch **4** Vorstellungen.

Sonntag und Montag: grosse Vorstellung in der höhern Reitkunst und Pferdedressur. Anfang 7 Uhr. Eröffnung 6 Uhr.

François Loisset, Director.

Dienstag: Vorstellung.

Concert-Anzeige.

Dienstag, den 25. April, Abends 7 Uhr,

Concert

im Englischen Hause zum Besten eines Privat-Suppen-Vereins:

Radziwill's Faust

unter gütiger Mitwirkung der Königl. Hofschauspielerin Fr. Hoppe, Mitglieder des Stern'schen Gesangvereins unter Direction des Königl. Musikdirectors Herrn Stern.

Billets à 15 Sgr. sind in der Königl. Hofmusikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstrasse 42, zu haben.

Neues Etablissement.

Krug's Garten,

Lützower Ufer am Neuen Kanal, bei der Albrechtshofer Brücke.

Sonntag, den 23. April:

Grosses Nachmittags-Concert

von Saiten-Instrumenten unter Leitung des Musik-Directors Herrn R. Laade. Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Diners und Soupers, à Couvert von 15 Sgr. ab bis zu jedem beliebigen Preise, werden bei sofortiger Bedienung in den Salons, wie in geschlossenen Logen und Zimmern ausgeführt. Die Table d'hôte beginnt von 1 Uhr ab.

Heinr. Müller.

Kunst-Ausstellung

im Königl. Akademie-Gebäude.

Täglich von 11 bis 5 Uhr gegen 5 Sgr. Entree zum Besten des Parochial-Vereins der Dreifaltigkeits-Gemeinde und für die verlassenen Kinder im Grünen Hause mit Allergnädigster Bewilligung Sr. Majestät des Königs:

Ausstellung werthvoller älterer und neuerer Gemälde aus den Königlichen Sammlungen; namentlich des Christuskopfes von Correggio.

Inhalts-Anzeiger.

Preußens Stellung zur Krieg- und Friedensfrage. — Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Zobten: Kirchenbau. — Münster: Notiz. — Köln: Sonntagsfeier. München: Notiz. — Karlsruhe: Zum katholischen Kirchenstreit. — Rastatt: Von der Festung. — Hanau: Herzog von Cambrigge. Turner. — Frankfurt a. M.: Bundestag. Militairisches. — Leipzig: Hohe Reisende. — Hannover: Die Präsidenten der Kammern.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vorbereitungen auf die Kaiserliche Vermählung. Die Mission Czörnig. Personalien. Vermischtes.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Stadt der Abreisen. Die Hülfsschenker von Algier. Das gute Beispiel. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Ein Sinope zu Lande in Aussicht. Wirken der „Times“. Partieller Umschwung der Ansichten. Gerüchte der Abreise des Oesterreichischen Gesandten. Cardinal Wiseman. Der „Morning-Herald“. Die „Times“ zur Opposition übergegangen.

Italien. Parma: Condolenz. — Rom: Ein unionistischer Grieche. Ein Widerruf. Bonaparte. Die Tour des Prinzen Friedrich Wilhelm Königl. Hoheit. Zum Aufenthalte. Finanzklemme.

Spanien: Notiz.

Belgien: Künstler-Congreß.

Amerika: Russische Legation.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 22. April 1854.

Die Course stellten sich bei geringem Geschäft niedriger als gestern, doch verhinderte der Bedarf zur Ultimo-Liquidation ein größeres Zurückgehen.

Fonds- und Geld-Course.

[illegible]

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	90 bez. u. B.	Oestr. Metall.	5	63a½a63bez. B.
do. do. do.	4½	80 B.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	72 B.	Kurh. P. 40 t.	—	32½ a ¼ bez.
d. p. Schatzobl.	4	64 bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	21 G.
[illegible]					

Wechsel-Course.

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

Auswärtige Börsen.

[illegible]

—. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Bexbacher 105¼. Mecklenburger 35½ G. Neisse-Brieger 58¾ B. Niederschlesisch-Märkische 87½ B. Oberschlesische Lit. A. 162¾ B. do. Lit. B. 138¾ G. Rheinische 60¼. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 139½ G. do. neue 106¾ B.

Leipzig, 21. April. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien [illegible]

Marktpreise von Getreide.

[illegible]

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 22. April. [illegible]

pr. Mai-Juni 69 a 69½ thlr. bez. 82pfd. pr. Juni-Juli 69 thlr. Brief 68½ thlr. Geld. 82pfd. pr. Juli-August —.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 36 — 40 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 55 thlr. Rüb-Oel loco [illegible]

[illegible]

128pf. desgl. 675 fl.; 130pf. Poln. fein hochbunte 720 fl. 131 pf. go. 727½ fl bez. Roggen steigend, 115pf. mit 450 fl., 118 pf. 465 fl., 121 auch 120pf. mit 480 fl., auch 122 — 123pf. mit 483 fl.; 125pf. mit 492 fl. bez., zuletzt noch höher gefordert. Gerste 105pf. mit 300 fl. bez. Erbsen in guter Qualität [illegible]

[illegible]

Kanal-Liste. [illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 21. April Abds. 9 U.	27 Zoll 7 [illegible] Linien	+13 Gr.
Am 22. April Morg. 7 U.	27 Zoll 7 [illegible] Linien	+17 Gr.
Mittags 12 U.	[illegible]	[illegible]

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.